Jahresbericht Forschung 2016–2017

Pädagogische Hochschule Thurgau. *Lehre Weiterbildung Forschung*

Einführung 02

Forschung intern und extern vernetzen 04

Forschung praxisnah gestalten 06

Forschungs-abteilung 08

Projektfonds Forschung und E-Learning 16

Professur Mathematik-didaktik 20

Forschungsstelle Medienpädagogik 23

Brückenprofessur Empirische Bildungsforschung 25

Brückenprofessur Ent-wicklung und Bildung in der frühen Kindheit 29

Die Forschung PHTG in Zahlen 33

Prof. Dr. Thomas Merz
Prorektor Forschung und Wissensmanagement

Einführung

Warum soll eine Pädagogische Hochschule eigentlich forschen? Die Frage wird immer wieder einmal gestellt. Darauf gibt es mindestens zwei Antworten. Zunächst eine formelle: Zu einer Hochschule gehört Forschung als unverzichtbares Element dazu. Will die PHTG weiterhin schweizweit anerkannte Diplome ausstellen, muss sie sich bis spätestens 2022 nach dem neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) akkreditieren lassen. Dazu gehört, dass sie auch ihre Forschungstätigkeit nachweist und die Freiheit von Lehre und Forschung gewährleistet.

Besonders wichtig ist jedoch die zweite, inhaltliche Antwort: Forschung generiert verlässliches Wissen. Die Fülle der Informationen, die uns heute durch die Digitalisierung bzw. deren Verbreitung im Internet zur Verfügung steht, macht es paradoxerweise nicht einfacher, sich fundiert zu informieren. Im Gegenteil. Es ist heute so einfach wie noch nie, irgendwelche Ideen, persönliche Theorien, Vermutungen zu publizieren. Kaum eine Idee ist zu verwegen oder zu absurd, als dass sie nicht online ihre Anhänger finden und via Social Media verbreitet würde. Zu jeder Frage finden wir daher neben fundierten Informationen auch Halbwahrheiten, Vermutungen und völlige Falschmeldungen. Hier die tragfähigen, gesicherten Informationen von falschen zu unterscheiden, erfordert Sachkenntnis und ist in vielen Fällen keineswegs einfach.

Gerade für Hochschulen gilt in diesem Kontext, dass sie für Qualität und damit für möglichst «gesichertes» Wissen einstehen und die Qualität ihres Wissens deutlich machen müssen. Wissenschaftliche Tätigkeit muss garantieren, dass Studierende in einer sich rasch ändernden Gesellschaft tragfähiges Wissen als Basis ihrer Berufstätigkeit erwerben können. Bildung, Schule und Demokratie sind Projekte der Aufklärung. Ihr zentrales Medium ist das kritische Fragen und Prüfen, das sind daher professionelle Grundvoraussetzungen künftiger Lehrpersonen.

Begriffliche Genauigkeit, Schlüssigkeit der Argumentation, methodische Sorgfalt, definierte Gültigkeit der Ergebnisse und transparente Dokumentation ermöglichen es, dass Forschungsergebnisse nachvollziehbar sind und in ihrer Aussagekraft beurteilt werden können. Wissenschaftliche Aussagen sind also nicht von vorherein «wahrer» als persönliche Überzeugungen. Der entscheidende Unterschied liegt darin, dass ihr Zustandekommen den hohen Anforderungen der Forschungsgemeinschaft standhalten und auch für die Öffentlichkeit überprüfbar sein muss. Wissenschaftliche Aussagen sind damit prinzipiell widerlegbar und ermöglichen so den Fortschritt in der Wissensproduktion. Genau das fehlt bei blossen Überzeugungen: diese können durchaus richtig sein, aber das ist nicht beurteilbar. Wo eine Aussage auf einer Behauptung fusst, kann

der nächste eine andere Behauptung aufstellen ... und beide Aussagen sind der Beurteilung entzogen. Wissenschaftliche Aussagen müssen hingegen so formuliert werden, dass sie auch von andern bestätigt oder widerlegt werden können.

Gerade die Veränderungen, die uns in den nächsten Jahren bevorstehen, lösen hohen Bedarf an gesichertem Wissen über Schule und Unterricht aus. Lehrerinnen und Lehrer müssen sich darauf verlassen können, dass sie an der PHTG tragfähige Grundlagen für ihren Beruf erwerben, die sie im komplexen Schulalltag handlungsfähig machen. So engagiert sich die Forschungsstelle Medienpädagogik beispielsweise für die Entwicklung von sogenannten «Makerspaces». Damit soll ein Lern- und Experimentierraum gefördert werden, der Schülerinnen und Schüler optimal auf die Herausforderungen der digitalen Gesellschaft vorbereitet. Die Forschung dazu soll zeigen, wie gut diese Ziele erreicht werden und wie die Erkenntnisse auch anderen Schulen zugutekommen.

Wie lernen Schülerinnen und Schüler erfolgreich? Dieser Frage widmet sich besonders Prof. Dr. Esther Brunner. Nah an der Schul- und Unterrichtstätigkeit, erforscht sie, wie Lehrpersonen ihren Mathematikunterricht lernwirksam gestalten können. In diesem Bereich fachdidaktischer Forschung liegt auch der Schwerpunkt der meisten Forschungsprojekte, die durch den Projektfonds Forschung und E-Learning der PHTG finanziert und von Dr. Ulrich Halbheer fachlich und methodisch betreut werden. In seinem eigenen Schwerpunkt verfolgt er die aktuelle Unterrichtsforschung, aber auch die Lehr- und Lernformen in der Ausbildung an der PHTG.

Dr. Iris Dinkelmann verfolgt diese Frage auf grundlegender Ebene, indem sie besonders die Bedeutung der Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler erforscht. Motivierte Schülerinnen und Schüler erleben die Schule positiver und lernen erfolgreicher. Aber wie genau kann diese Motivation gefördert werden, wo genau ist sie wichtig, wo tritt sie auf und wo wird sie möglicherweise gefährdet? All das sind Fragen, die für die Unterrichtsgestaltung von Bedeutung sind.

Seit mittlerweile zehn Jahren bilden Emotionen im schulischen Kontext auch das hauptsächliche Forschungsgebiet von Prof. Dr. Thomas Götz als Brückenprofessor von PHTG und Universität Konstanz. In seinem Fachgebiet hat er sich hohes wissenschaftliches Renommee aufgebaut. Einer seiner Schwerpunkte ist dabei die Langeweile. Ziel dabei ist natürlich, dass Schülerinnen und Schüler in ihrem Unterricht möglichst optimale Förderung und damit wenig Langeweile erleben – was allerdings nicht immer gelingt.

Aus soziologischer Perspektive reflektiert Prof. Dr. Achim Brosziewski nicht nur Lehren und Lernen, sondern die Situation der Schule in der Gesellschaft ganz grundsätzlich. Seine wissenschaftliche Expertise fliesst zugleich auch ein in Forschungsprojekte in der vorschulischen Bildung sowie namentlich Projekte zu Digitalisierung.

Immer stärker an Bedeutung gewann in den letzten Jahren neben der Schulzeit auch die frühe Kindheit. Gerade die Jahre vor und nach dem Übergang in die Schule sind für den Lern- und Entwicklungsweg der Schülerinnen und Schüler entscheidend. Prof. Dr. Dieter Isler erforscht insbesondere die frühe sprachliche Bildung und fokussiert dabei auf das Lehrpersonenhandeln bei der Ausgestaltung von Bildungsprozessen. Prof. Dr. Sonja Perren, als Brückenprofessorin an der PHTG und der Universität Konstanz angestellt, erforscht die Qualität und Professionalisierung in frühkindlichen Bildungs- und Betreuungssettings, sozio-emotionale Kompetenzen und Peerbeziehungen in der frühen Kindheit sowie die Bedeutung des Spiels für die frühe Förderung. Damit trägt sie wesentlich zur Wissensbasis bei, die das Fundament des Masterstudiengangs Frühe Kindheit bildet.

Damit erarbeitet die PHTG Grundlagen nicht nur für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen und pädagogischen Fachpersonen im Frühbereich, sondern auch für zahlreiche weitere Akteurinnen und Akteure im Bereich von Schule und Bildung sowie Steuerungswissen für Entscheidungsträger.

Die im Berichtszeitraum erfolgte Erweiterung der Matrixorganisation der PHTG soll sicherstellen, dass der Wissenstransfer von der Forschung in die Aus- und Weiterbildung gefördert wird. Alle Forschungsmitarbeitenden sind neu in die Matrix integriert, sind also nicht nur in ihren Forschungseinheiten, sondern auch in ihren Fachbereichen eingebunden.

Der vorliegende Jahresbericht liefert einen Überblick über die vielfältige Forschungstätigkeit, die sich im Berichtszeitraum sehr erfreulich entwickelt hat. Neben der Auflistung sämtlicher aktueller oder in diesem Zeitraum abgeschlossener Forschungsprojekte erhalten Sie spezifische Einblicke in besondere Forschungstätigkeiten. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Forschung intern und extern vernetzen

Die Forschungsabteilung hat in einer Pilotstudie ein neues Instrument zur Messung mündlicher Textfähigkeiten bei Kindergartenkindern entwickelt. Dieses Instrument soll nun in einer Interventionsstudie zum Einsatz kommen. In diesem Beitrag wird exemplarisch beleuchtet, wie qualitative und quantitative Forschung aufeinander aufbauen und wie die Forschung PHTG intern, aber auch hochschulweit sowie mit der Schulpraxis zusammenarbeitet.

Forschungsbedarf

Die Förderung von «Vorläuferfähigkeiten» des Lesens und Schreibens wie phonologischer Bewusstheit oder erster Buchstabenkenntnisse ist im Kindergarten fest verankert. Neben diesen basalen spielen aber auch komplexere Fähigkeiten des Verstehens und Verfassens von Texten eine zentrale Rolle für schulisches Lernen. Deshalb sollte im Kindergarten auch der Aufbau von «Textfähigkeiten» von Anfang an und gezielt unterstützt werden – beim mündlichen Berichten, Erzählen, Erklären oder Argumentieren. Das Konzept der «Mündlichen Textfähigkeiten» wurde in einer qualitativen Videostudie entwickelt und danach in zahlreichen Videocoachings erprobt. Der Ansatz ist theoretisch plausibel und bewährt sich in der Praxis, seine Wirksamkeit ist aber noch nicht empirisch überprüft. Mit einer Interventionsstudie will die PHTG einen Beitrag zur Klärung dieser politik- und praxisrelevanten Frage leisten.

Instrumentenentwicklung

Für eine Interventionsstudie werden zuverlässige Messinstrumente benötigt, die für das Konstrukt der mündlichen Textfähigkeiten noch fehlen. Damit war das Team vor die Herausforderung gestellt, in einer Pilotstudie zunächst ein neues Verfahren zu entwickeln. Im Austausch mit Peers aus der deutschdidaktischen Forschung wurde das Konstrukt «Mündliche Textfähigkeiten» theoretisch geschärft und ein Ratinginstrument entwickelt. Parallel wurde ein angemessenes Erhebungssetting zur Erfassung dieser Textfähigkeiten festgelegt: Die Kinder erzählten einen sprachfreien Trickfilm solistisch nach. Ihre Nacherzählungen wurden transkribiert und exzerpiert. Diese «mündlichen Texte» dienten als Grundlage für das Einschätzen der korrespondierenden Fähigkeiten. Die gewonnenen Daten wurden ausgewertet und das Ratingverfahren und -instrument im Austausch zwischen Ratingteam und Analystin optimiert.

Zusammenarbeit in der Forschungsabteilung

Aufgrund der bisher ausschliesslich qualitativ ausgerichteten Forschung innerhalb des Forschungsschwerpunkts «Frühe Sprachbildung» war es notwendig, eine Person zu finden, welche die Datenanalysen (auch bezogen auf das geplante Gesamtprojekt) verantwortet und gegen aussen begründet. Fündig wurde das Team «Frühe Sprachbildung» in Dr. Iris Dinkelmann, die dem Forschungsschwerpunkt «Pädagogische Psychologie» der Abteilung Forschung vorsteht und einen namhaften Teil ihrer Ressourcen diesen Vorhaben zur Verfügung stellte. Dank des intensiven Austauschs war zudem gewährleistet, dass sie Prof. Dr. Dieter Isler, Claudia Hefti und Katharina Kirchhofer «on the job» in das notwendige Know-how zu fortgeschrittenen quantitativen Forschungsmethoden einführen konnte. Ebenso resultierten verschiedene gemeinsame Vorträge an nationalen und internationalen Tagungen sowie erste Publikationen.

Prof. Dr. Dieter Isler und
Dr. Iris Dinkelmann

Zusammenarbeit mit dem Praxisfeld

Bereits in der Pilotstudie kam eine enge Zusammenarbeit mit Kindergartenlehrpersonen zustande: Zunächst wurden in zwei Kindergartenklassen die Settings, Materialien und Aufgabenstellungen für die Datenerhebung ausprobiert. Danach unterstützten uns 21 Kindergartenlehrpersonen bei der Durchführung der Tests und Videobeobachtungen. Die interessierten Lehrpersonen erhielten anschliessend eine Weiterbildung zur Erwerbsunterstützung mündlicher Textfähigkeiten. Das inzwischen überprüfte Modell der mündlichen Textfähigkeiten wurde an der sims-Tagung 2018 erstmals einer breiteren Fachöffentlichkeit vorgestellt und stiess auf reges Interesse: Es kann Lehrpersonen helfen, diese komplexen Fähigkeiten systematischer zu beobachten und zu fördern.

Vernetzung innerhalb der PHTG

Die Pilotstudie gab über die Kooperation in der Forschungsabteilung hinaus verschiedene Impulse für Austausch und Zusammenarbeit innerhalb der PHTG. Im Fachbereich Deutsch wurden das Konstrukt der mündlichen Textfähigkeiten, die Datenerhebung und das Einschätzungsinstrument intensiv diskutiert. Das Gesamtprojekt und die ersten Ergebnisse waren Gegenstand eines BiSE-Kolloquiums, welches an die Hochschulöffentlichkeit gerichtet war. Im Rahmen des Profils 4bis8 wurden Studierende für mündliche Textfähigkeiten sensibilisiert und in ihren Beobachtungsfähigkeiten geschult. Und schliesslich beteiligten sich Studierende des Masterstudiengangs Frühe Kindheit als wissenschaftliche Hilfskräfte an verschiedenen Aufgaben der Datenerhebung und -aufbereitung.

Chancen und Herausforderungen

Dank der sockelfinanzierten Stellen der beiden Schwerpunktleitenden konnte der notwendige fach- und methodenübergreifende Diskurs niederschwellig und kontinuierlich geführt werden. Diese enge Zusammenarbeit war auf der einen Seite für die Etablierung einer methodisch breiteren Forschungstätigkeit innerhalb des Forschungsschwerpunkts «Frühe Sprachbildung» fruchtbar und gewährleistete eine auch methodisch solide Vorbereitung der geplanten Interventionsstudie «EmTiK». Auf der anderen Seite verzögerte sich dadurch der Aufbau des Schwerpunkts «Pädagogische Psychologie». Ungeachtet dieser ressourcenbezogenen Herausforderungen bilden solche Kooperationen ein besonderes Potenzial der Forschung an kleineren Pädagogischen Hochschulen, wovon mittel- und längerfristig alle Schwerpunkte profitieren sollen.

Prof. Dr. Dieter Isler
Leiter Forschungsabteilung

Dr. Iris Dinkelmann
Dozentin Pädagogik und Psychologie

Forschung praxisnah gestalten

Forschungsergebnisse sollen nicht nur in der Fachwelt publiziert und besprochen, sondern auch für die Praxis nutzbar gemacht werden. Eine ganz besondere Form der Nutzbarmachung ist die individuelle Ergebnisrückmeldung an die teilnehmenden Lehrpersonen einer Studie: In Gesprächen mit der Leiterin der Studie werden die persönlichen Ergebnisse besprochen und im Hinblick auf den eigenen Unterricht Konsequenzen abgeleitet.

Forschungsergebnisse adressatengerecht berichten

Gewonnene Forschungsergebnisse sollen verschiedenen Personenkreisen zugänglich gemacht werden. Selbstverständlich für Forschende ist die Präsentation von Ergebnissen an nationalen und internationalen Kongressen und Tagungen. An solchen Anlässen werden die Forschungsresultate von anderen Forschenden zur Kenntnis genommen, kritisch diskutiert und interpretiert. Ebenso selbstverständlich ist die Präsentation von Ergebnissen aus Forschungsstudien in wissenschaftlichen Zeitschriften. Diese Formen der sogenannten Dissemination von Forschungsergebnissen sind verbreitet und entsprechen einem wissenschaftlichen Standard.

Gerade aber Forschungsergebnisse, die in enger Zusammenarbeit mit der Praxis entstanden sind, brauchen weitere Möglichkeiten der Verbreitung, beispielsweise in Form einer praxisorientierten Tagung oder als aufbereitete Zusammenfassung von Haupterkenntnissen mit entsprechenden Handlungsempfehlungen an und für die Praxis. Eine dritte Kategorie der Verbreitung von Forschungsergebnissen betrifft die individuellen Ergebnisrückmeldungen an die Teilnehmenden einer Studie. Dies ist natürlich nur dann möglich, wenn es sich um eine kleine Stichprobe handelt. Bei einer grossen, quantitativ angelegten Studie sind hier entsprechende Grenzen gesetzt.

Im Pilotprojekt «IvMAiK» der Professur Mathematikdidaktik wurde für die Dissemination der Forschungsresultate auch die Form der individuellen Ergebnisrückmeldung gewählt. Bei der «Interventionsstudie zum mathematischen Argumentieren im Kindergarten» (IvMAiK) handelte es sich um eine kleine Studie, die mit neun Kindergartenlehrpersonen durchgeführt wurde und sich zum Ziel setzte, die Förderung von mathematischem Argumentieren im Kindergarten zu untersuchen.

Beispiel Mathematisches Argumentieren

Mathematisches Argumentieren ist mit dem neuen Lehrplan der Volksschule Thurgau bzw. Lehrplan 21 zu einem zentralen Bildungsziel geworden. Gefordert ist, dass Schülerinnen und Schüler sämtlicher Bildungsstufen entsprechende Kompetenzen aufbauen können. Doch wie soll dies erfolgen? Welche didaktischen Möglichkeiten stehen für die erste Bildungsstufe im Zyklus 1 zur Verfügung? Wie argumentieren Kindergartenkinder?

Dazu wurde im Schuljahr 2017/18 eine aus Drittmitteln geförderte Pilotstudie durchgeführt, während der neun Kindergartenlehrpersonen insgesamt vier thematische, auf frühes mathematisches Argumentieren bezogene, Weiterbildungseinheiten mit nachfolgenden Beratungsstunden und Lektionsbesprechungen angeboten wurden. Vor Beginn und nach Ende der Weiterbildung wurden die Kindergartenlehrpersonen schriftlich zu ihren Überzeugungen zu Mathematik und zum Mathematiklernen, zu ihrem Fachwissen, ihrem fachdidaktischen Wissen und ihrer Unterrichtspraxis befragt. Zudem wurden die von den Kindergartenlehrpersonen vorbereiteten und durchgeführten vier Unterrichtseinheiten zum mathematischen Argumentieren entlang von alltäg-

Prof. Dr. Esther Brunner

lichem mathematischem Handeln oder von Geschichten und Bilderbüchern vollständig analysiert, zum einen bezüglich der schriftlichen Vorbereitung und zum anderen entlang von zwei videografierten Sequenzen.

Individuelle Ergebnisrückmeldung

Die gewonnenen Erkenntnisse zeigten im Mittel eine deutliche Steigerung der professionellen Kompetenzen der Kindergartenlehrpersonen in den verschiedensten Bereichen. Die Resultate werden aber nicht nur anonymisiert für die ganze Gruppe im Rahmen eines Schlussberichts des Forschungsprojekts oder in wissenschaftlichen Artikeln berichtet, sondern darüber hinaus in Rückmeldungen an die beteiligten Kindergartenlehrpersonen. Die Kindergartenlehrpersonen wurden zu individuellen Gesprächen mit der Studienleiterin eingeladen.

In diesen je einstündigen Gesprächen wurden den neun Kolleginnen die individuellen Ergebnisse vorgestellt und ihnen damit eine umfassende Rückmeldung zur Entwicklung ihrer eigenen mathematischen Argumentationspraxis in ihrer Kindergartenklasse erteilt.
Es entwickelte sich zudem ein Gespräch über die gegebenenfalls veränderte Praxis zum mathematischen Argumentieren mit der eigenen Kindergartenklasse.
Im weiteren Gesprächsverlauf wurden Fragen zu den nötigen Voraussetzungen der Kinder und der Lehrpersonen im Zusammenhang mit dem mathematischen Argumentieren besprochen.

Professionelles Weiterlernen

Diese Gespräche waren nicht nur für die Kindergartenlehrpersonen sehr fruchtbar, erhält man doch in der Unterrichtspraxis nicht allzu häufig detaillierte und differenzierte fachliche Rückmeldungen zu einer sehr spezifischen Tätigkeit. Auch aus Sicht der Studienleiterin waren die Gespräche aufschlussreich, gestalteten sie sich doch nicht nur als ein intensives fachliches Praxisgespräch, sondern ebenso als eine Rückmeldung an das Forschungsteam und an die besuchte Weiterbildung: «Schade, dass es schon vorbei ist – ich hab so viel gelernt. Und ich kann das, was ich zum mathematischen Argumentieren gelernt habe, auch in anderen Fächern gebrauchen. Ich frage jetzt viel mehr danach, warum ein Kind auf eine bestimmte Lösung oder eine Antwort kommt», meinte eine der Kindergartenlehrpersonen. Eine andere überbrachte das Interesse der Kollegin im Schulhaus, falls es ein ähnliches Projekt für Mittelstufenlehrpersonen geben sollte.
Was kann es für Forschende Schöneres geben, als Projekte für und mit der Praxis umzusetzen, Wissen und Erkenntnisse zu generieren, die von der Praxis als interessant und hilfreich wahrgenommen werden und die zur weiteren Auseinandersetzung anregen?

Prof. Dr. Esther Brunner
Leiterin Professur Mathematikdidaktik

Forschungsabteilung

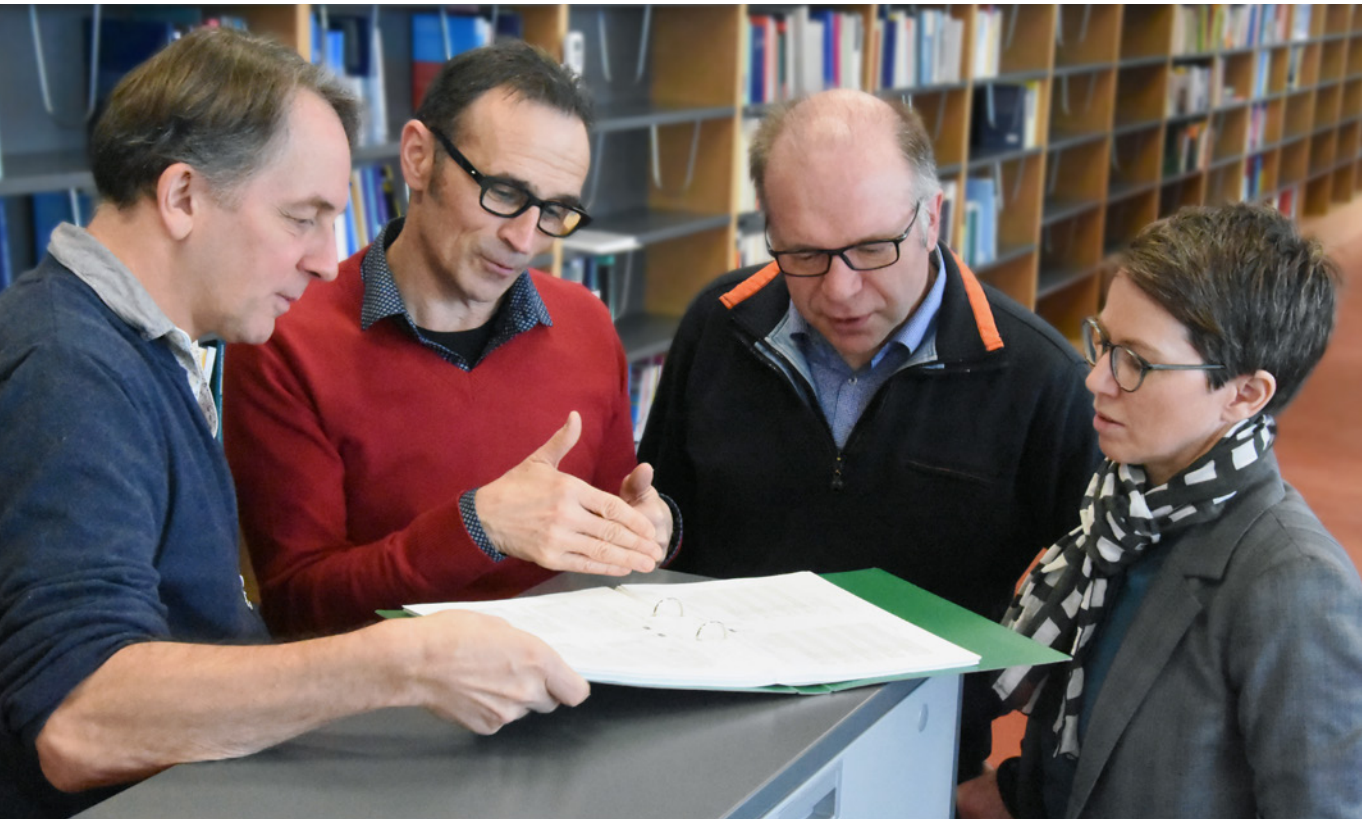
In der Forschungsabteilung werden Forschungs- und Entwicklungsprojekte zu den Schwerpunkten Frühe Sprachbildung, Pädagogische Psychologie, Bildungssoziologie und Lehrerinnen- und Lehrerbildung realisiert. Dank der Möglichkeit zur niederschwelligen Zusammenarbeit können die Forschungsarbeiten vom disziplinen- und methodenübergreifenden Austausch profitieren. An folgenden Projekten wurde im Berichtzeitraum gearbeitet:

1. Erwerbsunterstützung mündlicher Textfähigkeiten im Kindergarten – Pilotstudie (EmTiK-P)
Interaktive Unterstützungsleistungen Erwachsener spielen beim Erwerb mündlicher Textfähigkeiten eine zentrale Rolle. Studien aus Kitas, Spielgruppen und Kindergärten weisen jedoch darauf hin, dass pädagogische Fachpersonen ihr Handeln noch wenig gezielt auf die Förderung herausfordernder Sprachhandlungen wie Berichten, Erzählen, Erklären oder Argumentieren ausrichten. Die geplante Interventionsstudie «Erwerbsunterstützung mündlicher Textfähigkeiten im Kindergarten» (EmTiK) soll dazu beitragen, dass Lehrpersonen im Kindergarten den Erwerb mündlicher Textfähigkeiten gezielt und wirksam unterstützen. In einem Prä-post-follow-up-Design sollen das Lehrpersonenhandeln in Unterrichtsinteraktionen und die mündlichen Textfähigkeiten der Kinder eingeschätzt werden, um Effekte einer Weiterbildungsmassnahme mit videobasierten Einzelcoachings und Gruppenweiterbildungen zu untersuchen.

Zur Vorbereitung der Interventionsstudie werden seit Frühjahr 2016 in einer Pilotstudie (EmTiK-P) neue Instrumente für die Einschätzungen des Lehrpersonenhandelns und der mündlichen Textfähigkeiten der Kinder entwickelt. Ziel ist es, im Frühjahr 2019 Instrumente

Nr.	Projekttitel	Projekttyp
1	Erwerbsunterstützung mündlicher Textfähigkeiten im Kindergarten – Pilotstudie (EmTiK-P)	FF
2	Mehrsprachige Praktiken von Kindern und Fachpersonen in Spielgruppen (MePraS)	FF
3	StarTG – Mit jungen Kindergartenkindern starten im Kanton Thurgau	AF
4	Lernmotivation von Schülerinnen und Schülern der 4.–6. Klasse: Fragebogenentwicklung	FF
5	Beobachtungen des Bildungssystems: Trends und Positionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung	FF
6	Soziologie des Lernens	FF
7	Zehn Jahre im Lehrberuf: Berufsbiografische Befragung des ersten Diplomjahrgangs der PHTG	FF
8	Kinder – Schule – Staat: Der Schweizer Schuldiskurs 2006–2010	FF
9	Evaluation Gymnasium Liechtenstein	E
10	Fachkonzept frühe Sprachbildung	E
11	Frühe Sprachbildung entwickeln in Spielgruppen der Kantone Bern, Thurgau und Zürich (FSE-BE, FSE-TG, FSE-ZH)	E
12	Frühe Sprachbildung entwickeln – Begleitung von Spielgruppenleitenden bei der Konzeptentwicklung (FSE-K)	E
13	Forschungsnetzwerk Schulsprachdidaktik	N

FF = freie Forschung, AF = Auftragsforschung, E = Entwicklung, N = Netzwerk



Prof. Dr. Dieter Isler, Dr. Ulrich Halbheer, Prof. Dr. Achim Brosziewski und Dr. Iris Dinkelmann

verfügbar zu haben, die eine zuverlässige Messung der beiden zentralen Konstrukte erlauben. Für das Kinderinstrument wurden rund 110 Kinder beim Nacherzählen eines kurzen Trickfilms gefilmt. Die Sprachproduktionen der Kinder wurden manualbasiert geratet und die Gütemasse dieses Verfahrens statistisch ermittelt. Anfang 2018 konnten diese Arbeiten erfolgreich abgeschlossen werden, die Publikation erschien im Februar 2018. Bei der Entwicklung des Kinderinstruments übernahm Iris Dinkelmann, Forschungsschwerpunkt Pädagogische Psychologie, die Auswertungen sowie die methodische Beratung und Weiterbildung des Teams.
Bis zum Start der geplanten Interventionsstudie soll auch das Lehrpersoneninstrument entwickelt werden. Unterrichtsvideos von rund 40 Kindergartenlehrpersonen wurden bereits erhoben, die theoretische Modellierung des Konstrukts und dessen Operationalisierung sind zurzeit im Gange.

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Isler,
Dr. Iris Dinkelmann (Co-Projektleitung)
Mitarbeitende: Claudia Hefti, Katharina Kirchhofer
Finanzierung: Eigenmittel
Laufzeit: April 2016 bis März 2019

2. Mehrsprachige Praktiken von Kindern und Fachpersonen in Spielgruppen (MePraS)
Spielgruppen sind in der Deutschschweiz weit verbreitet – auch in ländlichen Regionen, wo Kindertagesstätten oft fehlen. Wenn Kinder mit Migrationshintergrund frühzeitig und genügend zeitintensiv eine Spielgruppe von guter Prozessqualität besuchen, wirkt sich das günstig auf die Entwicklung ihrer mehrsprachigen Fähigkeiten aus. Verschiedene internationale Studien zu frühpädagogischen Einrichtungen weisen darauf hin, dass Alltagsgespräche von den pädagogischen Fachpersonen noch zu wenig gezielt für die Erwerbsunterstützung sprachlich-kognitiver Fähigkeiten genutzt werden. Explorative Studien zu Deutschschweizer Spielgruppen stützen diesen Befund auch für die Schweiz. Das Projekt soll deshalb zur Weiterentwicklung der vorschulischen Sprachbildung in Spielgruppen beitragen.

Zu diesem Zweck wird in einer fokussierten Ethnografie der kommunikative Alltag in vier Spielgruppen mit mittlerem bis hohem Anteil an mehrsprachigen Kindern untersucht. In jeder Spielgruppe werden zu Beginn und am Ende des Spielgruppenjahres die Fachkraft und ein mehrsprachiges Fokuskind während jeweils eines

Vormittags begleitet und gefilmt. Die Sprachproduktionen der Kinder werden linguistisch analysiert und ausgewählte Passagen aus diesem Videomaterial im interdisziplinären Analyseteam sequenzanalytisch-rekonstruierend ausgewertet. Zusätzlich wird mit den vier Fachpersonen eine Gruppenwerkstatt durchgeführt, um ihre Orientierungen im Hinblick auf Mehrsprachigkeit und sprachliche Bildung zu rekonstruieren. Die Praktiken der Fachpersonen und Kinder, die Sprachproduktionen der Kinder und die Orientierungen der Fachpersonen werden fallintern, fallübergreifend und längsschnittlich auf ihre Bezüge hin untersucht. Auf dieser Grundlage wird eine Typologie der mehrsprachigen Praktiken in Spielgruppen entwickelt und im Datenmaterial sowie theoretisch verankert. Mit dem Projekt «MePraS» soll Grundlagenwissen erarbeitet werden, um die bisher im Spielgruppenfeld implementierten Massnahmen zur Optimierung der Prozessqualität bei der alltagsintegrierten Sprachförderung noch stärker auf kompetente Mehrsprachigkeit auszurichten. Übergeordnetes Ziel ist es, mit diesen Forschungsarbeiten die derzeit laufende Professionalisierung im Spielgruppenfeld zu unterstützen.

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Isler
Mitarbeitende: Prof. Dr. Achim Brosziewski, Katharina Kirchhofer, Betül Dursun, Sibylle Künzli (PH Zürich), Claudia Neugebauer (PH Zürich)
Finanzierung: Zentrum für Mehrsprachigkeit der Universität und PH Fribourg, swissuniversities, Abteilung Forschung & Entwicklung der PH Zürich, Eigenmittel
Kooperationen: Universität und Pädagogische Hochschule Fribourg, PH Zürich
Laufzeit: Oktober 2016 bis Dezember 2018

3. StarTG – Mit jungen Kindergartenkindern starten im Kanton Thurgau

Im Kanton Thurgau wurde zwischen 2012 und 2015 der Stichtag für den Eintritt in den Kindergarten sukzessive vom 30. April auf den 31. Juli verschoben. Dadurch hat sich die Alterszusammensetzung der Kindergartenklassen markant verändert. Somit stehen die Kindergartenlehrpersonen vor veränderten Aufgaben und neuen Herausforderungen. Mit dem Projekt «StarTG» wird der Umgang mit dieser veränderten Situation untersucht. Im Pilotprojekt zur geplanten Hauptstudie «StarTS» werden folgende Fragen untersucht: Welche Erkenntnisse zum Eintrittsalter in den Kindergarten und zum Umgang mit jungen Kindern in Kindergartenklassen liegen vor? Welche Rahmenbedingungen und Unterstützungsformen bestehen in den Schulgemeinden des Kantons Thurgau? Wie schätzen die Akteurinnen und Akteure des Schulsystems diesen Handlungsrahmen ein? Wie beschreiben die Lehrpersonen ihren Umgang mit jungen Kindern? Welche Schwierigkeiten treffen sie in ihrer Praxis an? Welche Lösungsansätze verfolgen sie?
Im Rahmen einer Online-Befragung bei Kindergartenlehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden wurde die aktuelle Situation in den Schulgemeinden des Kantons Thurgau erhoben. Die Antworten von 228 Lehpersonen (Rücklauf 78,4 Prozent bezogen auf alle Kindergarten- bzw. Basisstufenklassen im Kanton Thurgau), 68 Schulleitungen und 41 Schulpräsidien werden zurzeit statistisch und inhaltsanalytisch ausgewertet und anschliessend in Gruppeninterviews validiert.

Erste Ergebnisse zeigen, dass sich die Arbeit mit den Kindern, Eltern und im Schulteam in den letzten Jahren deutlich verändert hat: Die befragten Kindergartenlehrpersonen geben für gut ein Drittel der Kinder ihrer Klasse einen hohen Betreuungsaufwand an. Knapp 20 Prozent der Kinder werden ein Jahr später in die erste Primarschulklasse eingeschult, als es der Stichtag vorsieht (17 Prozent starten ein Jahr später in den Kindergarten, die restlichen Kinder absolvieren ein drittes Kindergartenjahr). Von den 17 Prozent der Kinder, die erst mit fünf Jahren in den Kindergarten eintreten, kommen knapp 70 Prozent aus deutschsprachigen Familien. Lediglich 19 Prozent der zurückgestellten Kinder kommen aus Familien mit nichtdeutscher Muttersprache. Die restlichen 11 Prozent kommen aus Familien, in denen Deutsch sowie mindestens eine andere Sprache zu Hause gesprochen wird.

Projektleitung: Karin Fasseing Heim (Projektleitung)
Mitarbeitende: Sabrina Rohde, Prof. Dr. Dieter Isler
Finanzierung: Amt für Volksschule des Kantons Thurgau und Eigenmittel
Laufzeit: Pilotprojekt Oktober 2016 bis Juni 2018, Hauptstudie Juli 2018 bis Juli 2020

4. LernMotivation von Schülerinnen und Schülern der 4.–6. Klasse: Fragebogenentwicklung (LeMoS-Q_{456})
Das Ziel dieser Pilotstudie ist, einen Fragebogen zur Lernmotivation von Schülerinnen und Schülern (im Folgenden: SuS) bereitzustellen, der auf die Altersgruppe der 10- bis 12-Jährigen (Mittelstufe) zugeschnitten ist. Dabei werden aktuelle Entwicklungen aus der Forschung aufgegriffen: Neue Publikationen zur Lernmotivation von SuS der Sekundarstufe I und II weisen darauf hin, dass gewisse Aspekte der Lernmotivation breiter bzw. differenzierter konzipiert werden sollten, als bis anhin postuliert wurde. Frühere Studien zur Struktur der Lernmotivation legen jedoch nahe, dass SuS der Mittelstufe die Lernmotivation weniger differenziert repräsentieren als SuS der Sekundarstufe I und II. Deshalb ist weitgehend unklar, inwiefern die jüngst propagierte, breitere Konzipierung der Lernmotivation auch auf die SuS der Mittelstufe zutrifft.
Der Fragebogen wurde in einem ersten Schritt theoriegeleitet unter Berücksichtigung bereits bestehender Erhebungsinstrumente entwickelt. In einem zweiten Schritt wird er mehreren SuS der Zielstufe in Face-to-face-Situationen vorgelegt. Die Idee dabei ist, dass die SuS beim Ausfüllen des Fragebogens ihre Unklarheiten und Schwierigkeiten sowie Herausforderungen kommentieren. Damit soll gewährleistet werden, dass der Fragebogen hinsichtlich der Anforderungen an Lesekompetenzen angemessen gestaltet ist und dass die Zielgruppe die Fragen versteht und beantworten kann. Nach Integration dieser Rückmeldungen wird der Fragebogen in einem dritten Schritt in mehreren Schulkassen pilotiert und Rückmeldungen werden eingeholt. Vor dem Hintergrund dieser Rückmeldungen werden, falls nötig, weitere Anpassungen vorgenommen, und der Fragebogen wird in die definitive Fassung gebracht. Abschliessend füllen 25 bis 30 Schulklassen den Fragebogen aus und die Daten werden skaliert.

Projektleitung: Dr. Iris Dinkelmann
Finanzierung: Eigenmittel
Laufzeit: Oktober 2017 bis Dezember 2018

5. Beobachtungen des Bildungssystems: Trends und Positionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung
In diesem bildungssoziologischen Projekt geht es darum, gegenwärtige Entwicklungstrends des Bildungssystems zu identifizieren und in ihren institutionellen Auswirkungen zu erfassen. Untersucht wird, welche Positionen die Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Hinblick auf gesellschaftliche, bildungspolitische und kulturelle Entwicklungen einnimmt und im Blick auf künftige Entwicklungen einnehmen könnte.

Ein erster Fokus des Projekts ist auf die internationale und nationale Einführung des Bildungsmonitorings gerichtet, die mit hohen Steuerungsansprüchen verbunden ist. Das Konzept geht weit über die amtliche Bildungsstatistik hinaus. Vor allem durch Leistungsvergleichsstudien sollen die Wirkungen einzelner Strukturen und Prozesse ermittelt und verbessert werden. Bekannt ist PISA. In der Schweiz tritt derzeit die «Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen (ÜGK)» in Kraft. Ein zweiter Trend des Bildungssystems liegt in der fortschreitenden Differenzierung schulischer und schulnaher Organisationsformen (Schulleitungen, administrative, pädagogische und beratende Funktionsstellen, neue Kooperationsformen, …). Die wichtigsten Folgen dieser Entwicklung kann man unter dem Titel «Managerialisierung der Schule» beschreiben und analysieren. Welche Effekte sind von der Ebene eines Schulmanagements für die Berufsausübung und die Berufsauffassungen der Lehrprofession zu erwarten?

Ein dritter Bereich des Forschungsprojekts untersucht den Wandel der Öffentlichkeit, der öffentlichen Wahrnehmung von Schulfragen und der schulpolitischen Meinungsbildungen (vgl. Projekt «Kinder – Schule – Staat»). Ein vierter Aspekt der Systembeobachtung betrifft die Berufung auf «Wissenschaftlichkeit», die sowohl in der Bildungspolitik als auch in der Bildungsverwaltung sowie – unter dem Stichwort der «Professionalisierung» – in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung vorzufinden ist. In den Erziehungs- und Sozialwissenschaften ist umstritten, nach welchen Gesichtspunkten sich Bildungsinstitutionen wissenschaftlich gestalten lassen. Politik, Verwaltung und Profession müssen deshalb nach eigenen Gesichtspunkten auswählen. Die Frage ist, ob dabei ein einheitliches und zugleich wirkungsvolles Wissenschaftsverständnis zustande kommen und gelehrt werden kann.

Projektleitung: Prof. Dr. Achim Brosziewski
Finanzierung: Eigenmittel
Laufzeit: fortlaufend

6. Soziologie des Lernens
Im aktuellen Verständnis von Lernen und Lehren spielen Begriffe wie Interaktion, Situation, Kontext, Dialog, Konstruktion, Kultur, Interkulturalität und auch Kommunikation eine immer wichtigere Rolle. Gleichwohl ist die Soziologie an dieser Entwicklung noch kaum beteiligt. Sie konzentriert sich nach wie vor auf Sozialisation sowie, was Lehren betrifft, auf die Reproduktion gesellschaftlicher Verhältnisse (Ungleichheit, Schichtung, Macht und Herrschaft). Unter dem Titel «Soziologie des Lernens» werden aktuelle Theorie- und Forschungsentwicklungen der Soziologie (Materialität und Kommunikation, Kultur und soziales Gedächtnis) aufgegriffen, um in den interdisziplinären Dialog einzutreten und das Verständnis der sozialen Bedingungen und Prozesse des Lernens zu vertiefen.

Projektleitung: Prof. Dr. Achim Brosziewski
Finanzierung: Eigenmittel
Laufzeit: fortlaufend

7. Zehn Jahre im Lehrberuf: Berufsbiografische Befragung des ersten Diplomjahrgangs der PHTG
Im Jahr 2006 wurde der erste Jahrgang der damals neuen Pädagogischen Hochschule Thurgau diplomiert. Der Jahresbericht 2016 der Pädagogischen Hochschule Thurgau sollte einen Einblick geben, wie es den damaligen Abgängerinnen und Abgängern im Berufsleben ergangen ist, wie ihre Berufswege verlaufen sind und welche Erfahrungen sie im Beruf gewonnen haben. Für eine quantitative Befragung konnten 45 Adressen (von insgesamt 109 Absolventinnen und Absolventen) ermittelt werden. 30 Ehemalige beantworteten den Fragebogen. Weiterhin fanden sechs offene, berufsbiografisch orientierte Interviews statt. Zusätzlich konnten wir auf Absolventen- und Absolventinnenbefragungen des Bundesamtes für Statistik aus den Jahren 2007 und 2011 sowie auf Daten einer Studie von Daniel Ingrisani (erhoben in 2012) zurückgreifen. In allen drei Erhebungen wurde unser Zieljahrgang mit erfasst.

Entgegen einiger, vor allem in den Massenmedien immer wieder verbreiteter Vorurteile ist die Berufstreue im Lehrberuf sehr hoch. Das gilt auch bei den untersuchten Thurgauer Lehrpersonen. 75 Prozent übten ihren Beruf in den ersten zehn Jahren ohne Unterbrechungen und ohne grössere Pensenreduktionen aus. Bei weiteren 15 Prozent waren zeitweilige oder dauerhafte Reduktionen zu verzeichnen, vor allem aus Anlass von Elternschaft. In weitgehender Übereinstimmung mit den Ergebnissen anderer Studien können wir festhalten, dass ungefähr 90 Prozent aller Absolventinnen und Absolventen zehn Jahre nach ihrem Diplom entweder dem Lehrberuf selbst oder einer sehr naheliegenden Tätigkeit (Sonderfunktionen in der Schule, Schulleitung oder Schulverwaltung) nachgehen.

Festgehalten werden kann: In einem recht stabilen Berufsfeld entwickeln sich in den ersten zehn Berufsjahren sehr persönliche und individuelle Lehrprofile – durch Auseinandersetzungen mit den jeweiligen Schulkulturen, im Rahmen individueller Ambitionen und angereichert durch Weiterbildungen.

Projektleitung: Prof. Dr. Achim Brosziewski
Mitarbeitender: Florian Schulz
Finanzierung: Rektorat PHTG
Laufzeit: März 2016 bis Februar 2017

8. Kinder – Schule – Staat: Der Schweizer Schuldiskurs 2006 bis 2010
In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Zürich wurden weitere Auswertungen der Daten aus dem SNF-Projekt «Die Repräsentation der Volksschule im deutschschweizerischen Schuldiskurs» (Jahresbericht Forschung 2014–2015, S. 11–12) durchgeführt sowie eine Buchpublikation abgeschlossen (Brosziewski, Achim, Knoll, Alex & Maeder, Christoph. Kinder–Schule–Staat. Der Schweizer Schuldiskurs 2006 bis 2010. Wiesbaden. Online 2017, Druck 2018). Den Analysen liegt ein Textkorpus von rund 3000 Dokumenten zugrunde. Die Beiträge stammen aus vier Quellen: Dokumente der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), Artikel zur Volksschule aus den Zeitungen «Die Weltwoche» und «Neue Zürcher Zeitung» sowie Artikel aus der Mitgliederzeitschrift und den Mitteilungen des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH).

In den Dokumenten der EDK kristallisiert sich eine formaljuristische Diskursformation heraus, deren Hauptprobleme in der Konsistenz von Zuständigkeiten, Pflichten und Anspruchsrechten im Schulbereich liegen. Das Kontrastprogramm dazu bilden die Massenmedien: ihr zentrales Dispositiv ist die «Dramatisierung» der Schule, deren Ausprägungen von den Alltagsdramen schulischen Lebens über Betroffenheitslagen, schulpolitische Zwistigkeiten und feuilletonistische Begriffsdebatten bis hin zur Konstruktion basaler «Kämpfe um die Schule» reichen. In der berufsständischen Formation zeigt sich eine gewisse Zerstreuung pädagogischer Fragen und Positionen. Sie werden individualisierend, als Service für die Verbandsmitglieder abgehandelt. Gegenüber Bildungsverwaltungen und Bildungspolitik

hingegen steht das Ressourcenmanagement im Vordergrund, eine Art vormoderner Haushaltsökonomie des «massvollen» Umgangs mit öffentlichen Mitteln.

Das Verhältnis von Eltern und Schule steht unter dem Zeichen einer Neudefinition von Erziehungsaufträgen zwischen Staat und Familie. Im untersuchten Material werden die Probleme und Defizite vor allem den Familien zugeordnet. Zudem ist die Sprachenfrage in der Schweiz stets virulent. Selbst die jeweilige «Schulsprache» entspricht kaum irgendwo einer alltäglich gesprochenen Sprache. Das Thema «Schulsprache» polarisiert zwischen Integrations- und Identitätspostulaten und wird durch die entsprechende Polemik zugleich auch stabilisiert.

Projektleitung: Prof. Dr. Achim Brosziewski
Finanzierung: Eigenmittel
Kooperationen: Universität Fribourg (Dr. Alex Knoll), PH Zürich (Prof. Dr. Christoph Maeder)
Laufzeit: Juli 2016 bis August 2017

9. Evaluation Gymnasium Liechtenstein

Zur Schulentwicklung des Liechtensteinischen Gymnasiums wird regelmässig eine professionelle Evaluation zu verschiedenen, die Schule betreffenden Bereichen (Schulmanagement, Lehren und Lernen, Schulkultur und Rahmenbedingungen) durchgeführt. Die Evaluationen sollen helfen, die richtigen Massnahmen zu treffen, um die Schule kontinuierlich weiter zu verbessern. Im Jahr 2011 wurde sie erstmals durch die PHTG vorgenommen. Neben der damit verbundenen Unabhängigkeit kann sichergestellt werden, dass die Evaluationsdaten anonym erfasst und verarbeitet werden. Der aktuelle Fünf-Jahres-Rhythmus garantiert, dass genügend Zeit für die Umsetzung von Verbesserungsmassnahmen vorhanden ist. Im Jahr 2016 lag der Schwerpunkt der Evaluation auf dem Thema Schulmanagement.

Projektleitung: Prof. Peter Heiniger
Mitarbeitender: Dr. Pierre-Yves Martin
Finanzierung: Liechtensteinisches Gymnasium
Laufzeit: Februar bis Oktober 2016

10. Fachkonzept Frühe Sprachbildung

Der Kanton Zürich will die vorschulische Sprachbildung systematisch weiterentwickeln. Die Forschungsabteilung der PHTG und das Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) wurden beauftragt, für diese Vorhaben eine konzeptionelle Grundlage zu entwickeln. Zunächst wurde der aktuelle Forschungsstand zur Sprachentwicklung und zur Unterstützung des Spracherwerbs 0- bis 4-jähriger Kinder aufgearbeitet. Danach wurden – in Abstimmung mit dem «Orientierungsrahmen Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz» – ein Grundverständnis, Leitlinien und konkrete Beispiele gelingender sprachlicher Bildung in unterschiedlichen Lebenswelten entwickelt. Das «Fachkonzept Frühe Sprachbildung» wurde im Frühling 2017 publiziert. Darauf aufbauend wurde ein «Filmkonzept Frühe Sprachbildung» ausgearbeitet, das in einem Folgeauftrag seit Januar 2017 realisiert wird. In Zusammenarbeit mit dem MMI werden rund 25 neue Filme zur sprachlichen Bildung 0- bis 4-jähriger Kinder produziert, die ab Frühjahr 2019 auf der Plattform www.kinder-4.ch verfügbar sein werden. Diese anschaulichen und kommentierten Beispiele gelingender Sprachbildung in Familien, Kitas und Spielgruppen können von Eltern, pädagogischen Fachpersonen und Aus- und Weiterbildungsträgern frei genutzt werden. Daneben wird das neue Fachkonzept im Rahmen verschiedener weiterer Aufträge im Praxisfeld implementiert. Dazu gehören
ein Schulungsangebot für Dozierende der Berufsfachschule Winterthur (einer wichtigen Ausbildungsstätte von Fachpersonen Betreuung), Informationsanlässe für kommunales Fachpersonal oder Coachings und Teamweiterbildungen in Kindertagesstätten.
Damit kann die PHTG einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Sprachbildung im Frühbereich leisten.

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Isler
Mitarbeitende: Claudia Hefti, Katharina Kirchhofer
Finanzierung: Bildungsdirektion Kanton Zürich (Abteilung Bildungsplanung)
Kooperation: Marie Meierhofer Institut für das Kind, Zürich
Laufzeit: Oktober 2015 bis März 2019

Sabrina Rohde, Claudia Hefti, Betül Dursun, Katharina Kirchhofer und Prof. Dr. Dieter Isler

11. Frühe Sprachbildung entwickeln in Spielgruppen der Kantone Bern, Thurgau und Zürich – FSE-BE, FSE-TG und FSE-ZH

Eine gelingende Sprachförderung in Spielgruppen kann bereits vor dem Eintritt in den Kindergarten einen Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen sozial benachteiligter Kinder leisten. Die Kantone Bern, Thurgau und Zürich sowie der Bund unterstützen eine Initiative der PHTG und ihrer Projektpartner zur Professionalisierung der Spielgruppen im Bereich der frühen Sprachbildung. Das Projekt verfolgt zwei Hauptziele: Erstens soll die alltagsintegrierte Sprachförderung in Spielgruppen weiterentwickelt werden. Zweitens geht es darum, Strukturen für das kollegiale Lernen von Spielgruppenleitenden aufzubauen und zu verankern. Zu diesem Zweck wurden in drei kantonalen Teilprojekten verschiedene Projektelemente realisiert: Im ersten Projektjahr erhielten interessierte Spielgruppenleitende ein individuelles Videocoaching zur spracherwerbsfördernden Ausgestaltung von Alltagsgesprächen. An kantonalen Impulstagungen wurde zudem der Ansatz der situativen Sprachbildung eingeführt und es wurden regionale Fachgruppen gebildet. An den ersten Treffen dieser moderierten Gruppen wurde das kollegiale Lernen am Thema der situativen Sprachbildung initiiert. Im zweiten Projektjahr wurden und werden interessierte Moderatorinnen und Moderatoren zu kollegialen Videocoaches ausgebildet und bei ersten Einsätzen dieser Methode in kollegialen Coachings begleitet. An den drei kantonalen Folgetagungen wird der Umgang mit Mehrsprachigkeit fokussiert. Abschliessend werden in jedem Kanton Möglichkeiten entwickelt, um die regionalen Fachgruppen und kollegialen Videocoachings über das Projektende hinaus zu verankern.

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Isler, Claudia Hefti
Mitarbeitende: Katharina Kirchhofer (PHTG), Sibylle Künzi (PH Zürich), Claudia Neugebauer (PH Zürich), Melanie Bolz (familienservice GmbH)
Finanzierung: Staatssekretariat für Migration, Kantone Bern (Sozialamt), Thurgau (Departement Erziehung und Kultur) und Zürich (Amt für Jugend und

Berufsberatung), Pädagogische Hochschulen Thurgau und Zürich, familienservice GmbH
Kooperationen: Spielgruppen-Fach- und Kontaktstellen der Kantone Bern, Thurgau und Zürich, Pädagogische Hochschule Zürich, familienservice GmbH
Laufzeiten:
FSE-BE: Januar 2016 bis Dezember 2017
FSE-TG: Juni 2016 bis März 2019
FSE-ZH: April 2016 bis März 2019

12. Frühe Sprachbildung entwickeln – Begleitung von Spielgruppenleitenden bei der Konzeptentwicklung (FSE-K)
Im Kanton Zürich soll die alltagsintegrierte Sprachbildung im Frühbereich gezielt weiterentwickelt werden. Das «Fachkonzept frühe Sprachbildung», das von der PHTG in Zusammenarbeit mit dem Marie Meierhofer Institut für das Kind entwickelt wurde, bildet die Grundlage für verschiedene Entwicklungsmassnahmen. Unter anderem können sich die Spielgruppen im Kanton Zürich selbst als Spielgruppen mit guter Sprachförderung deklarieren. Dazu müssen sie über ein eigenes Sprachbildungskonzept verfügen. Das Amt für Jugend und Berufsberatung hat die PHTG beauftragt, ein Begleitangebot für alle Spielgruppenleitenden des Kantons Zürich zu realisieren. Ziel dieses Angebots ist es, die pädagogischen Fachpersonen bei der Ausarbeitung von Sprachbildungskonzepten zu unterstützen, welche auf dem «Fachkonzept frühe Sprachbildung» aufbauen und auf ihre Spielgruppen zugeschnitten sind. Das Angebot soll allen rund 500 Spielgruppenleitenden des Kantons Zürich offenstehen und im Zeitraum Herbst 2017 bis Frühjahr 2019 realisiert werden. Im Rahmen dieses Projekts wurden im Herbst 2017 eine Pilot- und zwei Regelveranstaltungen durchgeführt. Für die Jahre 2018 und 2019 sind weitere sechs Regelveranstaltungen geplant. Jede Veranstaltung besteht aus einem Workshop und einer anschliessenden individuellen Begleitung per Telefon oder Mail. Das Projektteam unterstützt die Spielgruppenleitenden durch Inputs, Musterdokumente, Gruppen- und Einzelbegleitung sowie durch Rückmeldungen zu den erarbeiteten Dokumenten.

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Isler
Mitarbeitende: Katharina Kirchhofer, Betül Dursun, Claudia Neugebauer (PH Zürich)
Finanzierung: Kanton Zürich (Amt für Jugend und Berufsberatung)
Kooperation: PH Zürich
Laufzeit: April 2017 bis Juli 2019

13. Forschungsnetzwerk Schulsprachdidaktik
In einem gemeinsamen Projekt engagieren sich die Pädagogischen Hochschulen der Schweiz während vier Jahren für den nachhaltigen Aufbau wissenschaftlicher Kompetenzen in den Fachdidaktiken. Der Bund unterstützt die Massnahme finanziell mit projektgebundenen Beiträgen.

Im Bereich der Schulsprachdidaktik (Deutschdidaktik in der Deutschschweiz, Französischdidaktik in der Romandie) realisieren fünf forschungsaktive Pädagogische Hochschulen gemeinsam das Forschungsnetzwerk Schulsprachdidaktik und die Qualifikationsinitiative Schulsprachdidaktik. Im Rahmen der Qualifikationsinitiative werden elf Förderstellen auf Master-, Doktorats- und Postdoc-Stufe unterstützt. Das Forschungsnetzwerk dient als Plattform für Fachdiskurs, Förderung, Zusammenarbeit und Vernetzung. In der Aufbauphase (2017 bis 2020) befasst sich das Netzwerk mit dem Forschungsthema «Förderung von Diskurs- und Textfähigkeiten in der Unterrichtskommunikation».

Die PHTG ist «leading house» des Forschungsnetzwerks Schulsprachdidaktik. Seit Anfang 2017 werden im Netzwerk Tagungen, Kolloquien und Workshops durchgeführt. Neben den fünf Pädagogischen Hochschulen und dem SIKJM (Schweiz. Institut für Kinder- und Jugendmedien) sind auch vier Universitäten am Netzwerk beteiligt. Sie gewährleisten bei entsprechender Passung die Erstbetreuung von Dissertationen. Die Anerkennung der im Netzwerk erbrachten Studienleistungen durch Doktoratsprogramme wird derzeit angestrebt oder ist bereits vereinbart. Damit bildet das Forschungsnetzwerk eine ideale Ergänzung zu den Masterstudiengängen und Doktoratsprogrammen.

Projektleitung: Prof. Dr. Dieter Isler
Mitarbeitende (an der PHTG): Claudia Hefti, Katharina Kirchhofer, Betül Dursun
Kooperationen: HEP Vaud, PH FHNW, PH Zürich, PH Zug, Schweizerisches Institut für Kinder und Jugendmedien (SIKJM), Universität Basel, Universität Neuchâtel, Université de Genève, Universität Zürich
Finanzierung: swissuniversities und beteiligte Hochschulen
Laufzeit: Januar 2017 bis Dezember 2020

Projektfonds Forschung und E-Learning

Mit dem «Projektfonds Forschung und E-Learning (FEL)» unterstützt die PHTG Projekte von Dozierenden sowie Entwicklungsprojekte, insbesondere zur Weiterentwicklung der Lehre unter Nutzung elektronischer Lehr- und Lernressourcen. Der Projektfonds FEL hat zum Ziel, (1.) Dozierenden im Rahmen der Personalentwicklung die Möglichkeit zu geben, Forschungsprojekte zu realisieren (namentlich Qualifikationsarbeiten wie Promotionen oder Habilitationen), (2.) Dozierende in der Weiterentwicklung und Vertiefung ihrer Forschungskompetenz zu unterstützen sowie (3.) Möglichkeiten zur Fach- und Leistungsbereichsentwicklung zu bieten. Nachfolgend werden die in die Berichtsperiode fallenden Projekte dargestellt.

1. Innensicht von Migrationsfamilien: Perspektiven von Eltern auf Herausforderungen und Unterstützungsbedarf für die soziale Integration und Bildungsentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund
Kinder und Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund sind in Bezug auf ihre soziale Integration und Bildungsentwicklung in der Schweiz nach wie vor benachteiligt. Die Ursachen werden kontrovers diskutiert. In dieser Diskussion stehen neben der Verantwortung der Bildungsinstitutionen und den allgemein benachteiligenden gesellschaftlichen Strukturen vor allem die Unterstützungsmöglichkeiten der Eltern im Fokus. Die Sichtweisen der Eltern selbst blieben bisher weitgehend unerforscht. Im Forschungsprojekt werden deshalb die Perspektiven von Eltern auf Herausforderungen und Unterstützungsbedarf von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund hinsichtlich ihrer sozialen Integration und Bildungsentwicklung untersucht.

Im Forschungsprojekt waren angehende Lehrpersonen als Forschende beteiligt, um (1.) Forschungserfahrungen zu sammeln und sie (2.) auf die pädagogische Arbeit in der Migrationsgesellschaft vorzubereiten. Die 18 beteiligten Studierenden führten dazu im Rahmen von Projekt- und Abschlussarbeiten 68 qualitative, leitfadengestützte Interviews mit Eltern mit Migrationshintergrund. Die Untersuchungsgruppe (N = 49) wurde nach dem Prinzip des theoretischen Samplings zusammengestellt. Als Kriterien dienten die Herkunftsregion, der Bildungshintergrund, der sozioökonomische Status sowie der Aufenthaltsstatus der Eltern. Die Altersspanne der Kinder erstreckte sich von der frühen Kindheit bis ins Jugendalter.

Nr.	Projekttitel	Projekttyp
1	Innensicht von Migrationsfamilien	FF
2	Untersuchung der Zusammensetzung und Entstehung der Zeugnisnote «Sport» auf der Mittelstufe	FF
3	E-Portfolio im Studiengang VS/PS der PHTG: Erfassung von Akzeptanz und Motivation im Umgang mit einem neuen Tool	FF
4	Qualitative Einschätzung der Praxistauglichkeit und Operationalisierbarkeit des HEAfAUS-Modells	FF
5	Erfassung der schriftgrammatischen Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ)	FF
6	AdL Math: Materialentwicklung	E

FF = freie Forschung, E = Entwicklung

Carmen Kosorok Labhart, Prof. Dora Luginbühl und Dr. Ulrich Halbheer

Die Auswertungsergebnisse zeigen, dass differenzierte Herausforderungen und Unterstützungsbedarf bezüglich der sozialen Integration und Bildungsentwicklung der Kinder bestehen. Dabei weisen die Ergebnisse darauf hin, dass herkunftsspezifische Unterschiede eine untergeordnete Rolle spielen. Deutlich entscheidender sind der Bildungshintergrund, der sozioökonomische Status und die Dauer des Aufenthaltes in der Schweiz. Die Interviewten benannten Herausforderungen und Unterstützungsbedarf in unterschiedlichen Bereichen, zum Beispiel in der Sprache (Förderung der Umgebungs- und der Herkunftssprache), bei der Zugehörigkeit (sich zugehörig erleben, als zugehörig gesehen werden) oder auch der Diskriminierung (Einstellungen und Vorurteile, Erwartungshaltungen). Insgesamt konnten zwölf relevante Themenfelder identifiziert werden. Aus den Ergebnissen der Studie ergibt sich die Notwendigkeit, Unterstützung für Kinder passgenau abzustimmen.

Projektleitung: Carmen Kosorok Labhart
Mitarbeitende: Prof. Dora Luginbühl,
Prof. Dr. Angelika Schöllhorn, Inga Oberzaucher-Tölke
Finanzierung: Stiftung Mercator, Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen Kanton Thurgau
Kooperationen: Amt für Volksschulen Thurgau, Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen Thurgau, Berufs- und Studienberatung, Kanton Thurgau, PH St. Gallen, FIMM Schweiz, Schulamt Stadt Zürich, Albanisch-Islamische Gesellschaft Kreuzlingen, Agogis, Verdi St. Gallen
Laufzeit: August 2014 bis Januar 2018

2. Untersuchung der Zusammensetzung und Entstehung der Zeugnisnote Sport auf der Mittelstufe

Das Forschungsprojekt untersucht die Entstehung der Zeugnisnoten im Fach Sport und deren Validität. Im Zentrum stehen das kriterienorientierte Prüfen und die Zusammensetzung der Semesternote. Zwar gibt es Forschung über die kriterienorientierte Beurteilung im Sportunterricht, über die aktuellen Usanzen in der schulischen Praxis finden sich allerdings keine gesicherten Daten. Die Beurteilungspraktiken scheinen sich aus unterschiedlichen Haltungen, Einstellungen und Vorkenntnissen heraus zu entwickeln. Im Projekt wurden fünf zweiteilige Interviews mit Mittestufenlehrpersonen geführt und transkribiert. Der aktuelle Stand der Arbeiten zeigt, wie die persönliche Haltung und Einstellung der Lehrpersonen die Beurteilung beeinflussen. Um möglichst aussagekräftige Resultate zu erhalten, werden die Daten von unterschiedlichen Personen ausgewertet und miteinander verglichen. Die qualitative Untersuchung schliesst mit einem Bericht ab. Die Resultate fliessen direkt in die Lehre der PHTG ein und bilden die Ausgangslage für eine mögliche Untersuchung mit einer grösseren Stichprobe.

Projektleitung: Marco Fonti
Laufzeit: August 2015 bis Juli 2018

3. E-Portfolio im Studiengang VS/PS: Erfassung von Akzeptanz und Motivation im Umgang mit einem neuen Tool

Im Zuge der Einführung eines elektronischen Portfolios auf Basis der Plattform MAHARA werden die Studierenden der Studiengänge VS und PS der Jahrgänge 2017–2020 an drei Messzeitpunkten quantitativ und qualitativ befragt. Zum ersten Befragungszeitpunkt im Sommer 2017 wurden 90 Studierende des Basisjahres mittels elektronischem Fragebogen zu Persönlichkeitsfaktoren (NEO-FFI), Selbstwirksamkeit und Studienmotivation sowie zu Einstellungen und Erfahrungen mit dem neuen Portfolioformat befragt. Der Rücklauf von 76 Prozent kann als befriedigend bezeichnet werden.

Erste Ergebnisse zeigen, dass die Studierenden zwar über gute IT-Kompetenzen zu verfügen scheinen, aber lediglich eine mässige Motivation für die Arbeit am neuen Portfolioformat mitbringen. Zum Teil bedeutsame Unterschiede ergeben sich bezüglich jener Items, die die Bereitschaft zur Portfolioarbeit erheben, und zwar dann, wenn Studierende mit geringerer und solche mit ausgeprägter Selbstwirksamkeit miteinander verglichen werden.

Im für Herbst 2018 geplanten zweiten, qualitativen Teil der Studie werden aus der Gesamtstichprobe fünf bis sieben Studierende ausgewählt und qualitativ befragt. Um die zum Teil erhebliche Varianz in den Angaben aus den Fragebögen abbilden zu können, werden Probandinnen und Probanden mit unterschiedlichen Ausprägungen in den genannten Persönlichkeitsdimensionen ausgewählt, mit einem semistrukturierten Instrument befragt und die Ergebnisse inhaltsanalytisch ausgewertet. Im Frühjahr 2019, vor Abgabe des elektronischen Portfolios, erfolgt die dritte Erhebung. Auch diese ist als quantitative Vollerhebung konzipiert. Dabei interessieren vor allem die Veränderungen der Item- und Konstruktwerte, welche die Studierenden zum elektronischen Portfolio zu unterschiedlichen Zeitpunkten abgegeben haben.

Projektleitung: Dr. Ulrich Halbheer,
Prof. Dr. Monika Schoy-Lutz
Laufzeit: März 2016 bis Februar 2019

4. Qualitative Einschätzung der Praxistauglichkeit und Operationalisierbarkeit des HEAfAUS-Modells

Das Forschungsprojekt zielte darauf ab, anhand des Unterrichtsplanungsmodells «Holistic Educational Approach for Action and Understanding in Science» (HEAfAUS) naturwissenschaftliche Grundbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) zu verknüpfen. Entlang einer kontroversen Fragestellung soll im NMG-Unterricht mithilfe der hypothetisch deduktiven Vorgehensweise eine umfassende Kompetenzförderung ermöglicht werden.

Dies wird mit den Arbeitsschritten «Problemidentifikation – Hypothesenfindung – Planung und Durchführung einer natur- und sozialwissenschaftlichen Untersuchung – Auswertung – Schlussfolgerung – Reflexion – Hypothesenüberprüfung» umgesetzt. So kann ein strukturierter, aber dennoch offener Bildungsprozess initiiert, begleitet und ausgewertet werden. Während der gesamten Unterrichtseinheit wird die kontroverse Ausgangsfrage punktuell wieder aufgegriffen, was eine Vernetzung der Einzelaspekte und BNE-Bezüge ermöglicht. Insbesondere für Themenbereiche, die gesellschaftlich komplexe und fachlich anspruchsvolle Inhalte enthalten, eignet sich diese Methode.

Im Rahmen einer qualitativen Pilotstudie mit 10- bis 12-jährigen Primarschülerinnen und -schülern und ihren Lehrpersonen wurde die Praxistauglichkeit des Planungsmodells anhand des Themas «Dem Wasser auf der Spur: Wo steckt überall Wasser drin?» untersucht. Dabei konnte anhand der Einschätzung der involvierten Lehrpersonen gezeigt werden, dass sie sich zutrauen, zukünftig das Modell eigenständig im Unterricht umzusetzen. Des Weiteren wurde in der Wahrnehmung der Lehrenden und Lernenden der Mehrwert einer Verknüpfung von BNE und Naturwissenschaften im Sinne des HEAfAUS-Modells deutlich. Aufgrund der gemachten Erfahrungen erscheint eine Operationalisierung des HEAfAUS-Modells nicht sinnvoll.

Projektleitung: Prof. Dr. Christina Colberg
Mitarbeitender: Dr. Patric Brugger
Laufzeit: März bis August 2017

5. Erfassung der schriftgrammatischen Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ)
Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines Tools zur Analyse von schriftgrammatischen Fähigkeiten in Texten von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache (DaZ) ab Zyklus 2. Es sollen verschiedene Analyseinstrumente angeboten werden, mit denen unterschiedliche grammatische Fähigkeiten erfasst werden können. Ausgehend von der Profilanalyse nach Griesshaber, bei der die Verbstellung im Satz analysiert wird, wird der Fokus je nach Instrument auf weitere syntaktische, lexikalische und morphologische Phänomene gerichtet.

In der Anfangsphase des Projekts geht es darum, ein bestehendes Analysetool so um- und auszubauen, dass es von DaZ-Lehrpersonen im Rahmen ihrer alltäglichen Arbeit eingesetzt werden kann. Anschliessend werden die einzelnen Analyseinstrumente anhand von Texten von DaZ-Schülerinnen und -Schülern unterschiedlichen Lernalters erprobt. Dadurch wird das Tool einem ersten Praktikabilitätstest unterzogen. Aufgrund der Analyseergebnisse wird zudem nach funktionalen Zusammenhängen zwischen den verschiedenen schriftgrammatischen Phänomenen gesucht. Parallel dazu soll das Tool von DaZ-Lehrpersonen ausprobiert werden. Dabei wird der Fokus auf die Praxistauglichkeit der einzelnen Analyseinstrumente gerichtet.

Im Anschluss daran soll eine Handreichung erstellt werden, welche die Anwendung der einzelnen Analyseinstrumente sowie das Auswertungsverfahren erläutert. Zudem soll anhand von Förderhorizonten aufgezeigt werden, wie die Schülerinnen und Schüler die nächste Entwicklungsstufe im Zweitspracherwerb erreichen können.

Projektleitung: Stephan Nänny
Laufzeit: August 2017 bis Juli 2019

6. «AdL Math»: Materialentwicklung
Im «AdL (altersdurchmischtes Lernen) Math»-Projekt von Prof. Dr. Esther Brunner zeigte sich, dass wegen fehlender Handreichungen zur Nutzung der obligatorischen Mathematiklehrmittel im Primarschulbereich Unsicherheit bei den Lehrpersonen bezüglich der Gestaltung von AdL-Mathematikunterricht besteht. Es ist ein Bedürfnis festzustellen, den eigenen Mathematikunterricht auch in Mehrjahrgangsklassen qualitativ gut, aber unter Verwendung des obligatorischen Lehrmittels zu gestalten.

Auf dieser Grundlage wurde im vorliegenden Entwicklungsprojekt folgende Fragestellung bearbeitet: Wie könnten Materialien zur Planung und Durchführung von Mathematikunterricht in Mehrjahrgangsklassen aussehen, damit diese die Lehrpersonen in ihrem Unterricht unterstützen und zusätzlich fachdidaktischen Qualitätsansprüchen genügen können? Auf der Basis der im Forschungsprojekt gewonnenen Erkenntnisse zur Gestaltung von Mathematikunterricht in Mehrjahrgangsklassen und den dabei auftretenden spezifischen Herausforderungen für Lehrpersonen wurde AdL-Material entwickelt. Dazu gehören insbesondere exemplarisch ausgearbeitete Unterrichtsbeispiele für die Bearbeitung von ausgewählten obligatorischen mathematischen Inhalten in Mehrjahrgangsklassen und ein AdL-Math-Planungsraster.

Insgesamt wurden mehr als 20 verschiedene Planungsbeispiele für die Unter- und die Mittelstufe für zwei unterschiedliche Lehrmittel («Schweizer Zahlenbuch 1–6» und «Mathematik 1–6») entwickelt. Auch flossen in die an der PHTG entwickelten Unterstufenbeispiele Ideen aus der Praxis ein. Alle Planungsbeispiele stehen elektronisch zur Verfügung. An der AdL-Tagung der PHTG im Mai 2017 wurden neben einer Reihe von Vorträgen und Workshops rund um das Thema «AdL im Mathematikunterricht» zudem die Planungsbeispiele präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Projektleitung: Prof. Dr. Monika Schoy-Lutz
Mitarbeitende: Prof. Dr. Esther Brunner,
Bernhard Matter (PH Graubünden)
Laufzeit: August 2016 bis Juli 2017

Professur Mathematikdidaktik

Romaine Jullier, Jonas Lampart und Prof. Dr. Esther Brunner

Die seit August 2014 bestehende Professur Mathematikdidaktik kann mittlerweile als etabliert betrachtet werden. An der Professur werden verschiedene Forschungsprojekte im Zusammenhang mit dem Mathematikunterricht unterschiedlicher Schulstufen realisiert. Zahlreiche Kooperationen wurden aufgebaut und Forschungsergebnisse intern wie extern nutzbar gemacht. Dies war unter anderem auch deshalb möglich, weil sich Esther Brunner als Leiterin der Professur im Rahmen ihres Weiterbildungssemesters intensiv mit ihren Forschungsprojekten beschäftigte und somit den Bereich voranbringen und ausbauen konnte. Im Februar/März 2017 konnte Esther Brunner als Visiting Scholar an der University of California, Berkeley, bei Prof. Dr. Alan Schoenfeld mitarbeiten. Seit Frühling 2017 ist Esther Brunner zudem Mitglied des renommierten Leibnitz-Netzwerks Unterrichtsforschung, dem Personen aus dem deutschsprachigen Raum angehören, die international an Mathematikunterricht forschen.

Im Berichtszeitraum konnte das Projekt «AdL Math» mit den Thurgauer Daten abgeschlossen werden. Eine Erweiterung für einen Vergleich mit dem Kanton Graubünden (Kooperation mit der PH Graubünden) sowie einen Ländervergleich mit Bayern (Kooperation mit der Universität Osnabrück) konnten ebenfalls erfolgreich abgeschlossen werden. Die Ergebnisse wurden anlässlich einer Tagung im Mai 2017 einem interessierten Publikum vorgestellt.

Mirjam Probst, die an diesem Projekt mitgearbeitet hatte, wechselte im August 2016 in den Bereich der Lehre Mathematikdidaktik an der PHTG. Ihre Stelle konnte durch Jonas Lampart, Absolvent des Studiengangs Primarstufe der PHTG und erfahrener Primarlehrer, besetzt werden, der an der Universität Bern seinen Masterabschluss im Fach Erziehungswissenschaft macht.

Auf den 1. Juli 2016 konnte das Projekt «IvMAiK», eine Interventionsstudie zum mathematischen Argumentieren im Kindergarten, gestartet werden. Dieses Projekt wurde durch Drittmittel der Cogito Foundation gefördert. Mit diesen Mitteln konnte eine Projektstelle für 16 Monate finanziert werden, für die Janine Rüdisüli gewonnen wurde, eine Absolventin des Studiengangs Primarstufe der PHTG sowie des Masters Frühe Kindheit der PHTG und der Universität Konstanz.

Erfolgreich war der Projektantrag im Rahmen der Projektgebundenen Gelder des Bundes zum Thema «Nachwuchsförderung im Bereich mathematikdidaktischer Forschung und Lehre an der PHTG». Hier konnte auf den 1. Januar 2017 eine Nachwuchsstelle mit Romaine Jullier besetzt werden, die das Studium Master Mathematikdidaktik an der PH Zürich absolviert und ein Sekundarlehrerinnendiplom an der PH Luzern erworben hat.

1. MAiK – Mathematisches Argumentieren im Kindergarten

Mathematisches Argumentieren ist für alle Schulstufen bedeutsam und mündet in der Sekundarstufe schliesslich ins Beweisen von mathematischen Sachverhalten und Zusammenhängen. Diese Prozesse sind anspruchsvoll und müssen deshalb von Anfang an vorbereitet werden. Daher ist es sinnvoll, sich mit mathematischem Argumentieren im Kindergarten auseinanderzusetzen und angemessene, spielerische und reichhaltige Lernumgebungen zu entwickeln, die es den Kindern ermöglichen können, Argumentieren zu mathematischen Sachverhalten zu erlernen. Zum mathematischen Argumentieren im Kindergarten gibt es bislang nur wenige wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse.
Hier schliesst das Projekt «MAiK» an: Ziel des Projekts ist es, Denkweisen von Kindergartenkindern beim Argumentieren zu mathematischen Inhalten kennenzulernen und zu erfassen. Es interessiert dabei besonders, inwiefern Kindergartenkinder über verschiedene Argumentationsstrategien verfügen, wie sie genau argumentieren und wie sich diese Kompetenzen im Verlauf des Kindergartens entwickeln. Um diese Fragen klären zu können, werden mit Kindergartenkindern im Kanton Thurgau zwei standardisierte mathematische Gespräche durchgeführt. Dabei wird ein Interviewleitfaden eingesetzt, der vom IPN in Kiel (Prof. Dr. Anke Lindmeier und Prof. Dr. Aiso Heinze) in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Meike Grüssing von der Universität Vechta entwickelt wurde. Interviews mit Kindergartenkindern werden auch in Kiel und in Vechta durchgeführt. Die vollständig anonymisierten Interviewdaten aus dem Kanton Thurgau werden mit denjenigen aus Kiel und Vechta zusammengeführt und weiter analysiert.

Projektleitung: Prof. Dr. Esther Brunner
Finanzierung: Eigenmittel
Kooperationen: Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) an der Universität Kiel (Prof. Dr. Anke Lindmeier und Prof. Dr. Aiso Heinze), Universität Vechta (Prof. Dr. Meike Grüssing)
Laufzeit: Januar 2016 bis Dezember 2018

2. IvMAiK – Intervention zum Mathematischen Argumentieren im Kindergarten

Mathematisch argumentieren zu lernen ist zum einen ein wichtiges Ziel für alle Schulstufen und zum anderen eine sehr anspruchsvolle Tätigkeit, deren Förderung bereits im Kindergarten einsetzen sollte. Darüber hinaus stellt die Förderung von mathematischem Argumentieren hohe Anforderungen an die Lehrpersonen, die diesen Prozess fachlich anregen, begleiten und unterstützen müssen. In den gängigen Mathematiklehrmitteln ist das Angebot an entsprechenden Argumentationsaufgaben aber immer noch relativ klein und für die Kindergärten liegen kaum geeignete Handreichungen und ausgearbeitete Lernumgebungen zur Förderung des mathematischen Argumentierens vor.

Wie also sollen Lehrpersonen diese Kompetenz angemessen fördern? Im Rahmen eines Pilotprojekts soll die Förderung mathematischen Argumentierens im Kindergarten mit der Professionalisierung von jungen Kindergartenlehrpersonen (N = 9) verbunden werden. Dazu werden mit zehn ausgewählten Lehrpersonen aus dem Kindergarten zu vier Zeitpunkten innerhalb eines Schuljahres Lernumgebungen zum mathematischen Argumentieren (eine Lernumgebung pro Unterrichtsquartal) entwickelt. Diese Unterrichtsskizzen werden vor der Durchführung in der Praxis gemeinsam mit der Mathematikdidaktikerin individuell besprochen und nach dem Ansatz des fachspezifisch-pädagogischen Coachings vorbesprochen, optimiert und anschliessend in der Praxis durchgeführt. Die Durchführung wird vollständig dokumentiert. Zudem werden in jeder Kindergartenklasse nach Möglichkeit zwei unterschiedliche Sequenzen videografiert.

Nr.	Projekttitel	Projekttyp
1	MAiK – Mathematisches Argumentieren im Kindergarten	FF
2	IvMAiK – Intervention zum Mathematischen Argumentieren im Kindergarten	FF
3	BABS I – Befragung Adaptives Beweisen in der Sekundarstufe I	FF
4	MaBeLL-LA – Mathematisches Begründen lehren und lernen: Lehrmittelanalyse	FF

FF = freie Forschung

Zu Beginn und am Ende des Schuljahres werden in jeder der neun Kindergartenklassen mit ausgewählten, unterschiedlich leistungsfähigen Kindern (N = 44) interviewbasierte Tests («MAiK») zum mathematischen Argumentieren durchgeführt. Die beteiligten Lehrpersonen werden bezüglich ihrer Argumentationspraxis im Kindergarten schriftlich befragt. Ziel des Projekts ist es, Erfahrungen mit der Entwicklung von spezifischen Lernumgebungen zum mathematischen Argumentieren im Kindergarten zu sammeln und eine Datenbasis zu erarbeiten. Auf dieser Grundlage sollen anschliessend eine entsprechende praxisorientierte Dokumentation und Handreichung für Lehrpersonen des Kindergartens entwickelt und ein Konzept für eine Weiterbildung zum mathematischen Argumentieren im Kindergarten ausgearbeitet werden.

Projektleitung: Prof. Dr. Esther Brunner
Mitarbeitende: Janine Rüdisüli, Jonas Lampart, Taleb Ahmadi
Finanzierung: Eigen- und Drittmittel (Cogito Foundation)
Laufzeit: August 2016 bis November 2017

3. BABS I – Befragung Adaptives Beweisen in der Sekundarstufe I

Während in der Primarschule eher Plausibilitätsbetrachtungen im Zentrum stehen und experimentelle Begründungen und einfache operative Beweise erarbeitet werden, werden in der Sekundarstufe I auch komplexere operative sowie formal-deduktive Beweise fokussiert. Den Lehrpersonen der Sekundarstufe I steht somit ein vielfältiges Spektrum an verschiedenen Beweismöglichkeiten für entsprechende Aufgabenstellungen zur Verfügung. Die Auswahl eines Beweistyps wird einerseits durch die mit der Behandlung des Beweises verbundenen Zielsetzungen für die Unterrichtseinheit, andererseits durch die spezifischen Vorkenntnisse der Lerngruppe bedingt.

Auch wenn eine Vielzahl unterschiedlicher Beweistypologien existiert, ist es eine offene Frage, inwiefern wenige Beweistypen, die sich bezüglich des zugrunde liegenden notwendigen Denkens unterscheiden, von den Lehrpersonen auch tatsächlich adaptiv, das heisst bezogen auf die spezifischen mathematischen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler eingesetzt werden. Dazu liegen erste Erkenntnisse aus einer explorativen Studie (Brunner, 2013) vor, die nun im Rahmen einer grösser angelegten Studie weiter untersucht werden sollen.

Methodisch arbeitet die Studie «BABS I» mit einer schriftlichen Befragung von Lehramtsstudierenden Sekundarstufe der Ludwig-Maximilians-Universität in München sowie der Pädagogischen Hochschule Thurgau (Schweiz). Im Kanton Thurgau werden wegen der kleinen Fallzahlen von Lehramtsstudierenden Mathematik Sekundarstufe I an der PHTG auch amtierende Mathematiklehrpersonen der Sekundarstufe I befragt.

Projektleitung: Prof. Dr. Esther Brunner
Finanzierung: Eigenmittel
Kooperationen: Prof. Dr. Stefan Ufer, Dr. Daniel Sommerhoff (Ludwig-Maximilians-Universität München)
Laufzeit: August 2016 bis Dezember 2018

4. MaBeLL-LA – Mathematisches Begründen lehren und lernen: Lehrmittelanalyse

Im Rahmen des Projektes «Mathematisches Begründen lehren und lernen» (MaBeLL) der Professur Mathematikdidaktik der PHTG wird in einer ersten Pilotstudie (MaBeLL-LA) das Lehrmittelangebot bezüglich Argumentations-, Begründungs- und Beweisaufgaben analysiert. Dazu werden die im Kanton Thurgau obligatorisch zu verwendenden Mathematiklehrmittel für die Klassen 5 und 8 ausgewertet. Es interessieren, wie gross der Anteil systematischer Lerngelegenheiten in Form von Aufgaben zum Argumentieren, Begründen und Beweisen im Mathematikunterricht im entsprechenden Lehrmittel ist und wie sich das Lehrmittel- bzw. Aufgabenangebot zum Argumentieren, Begründen und Beweisen im Mathematikunterricht für die einzelnen Lehrmittel weiter beschreiben lässt.
Die Erkenntnisse aus der Lehrmittelanalyse sollen in einem weiteren Schritt dazu verwendet werden, um mindestens je eine exemplarische Lernumgebung zum mathematischen Begründen im fünften und im achten Schuljahr zu entwickeln, zu erproben und vollständig zu dokumentieren.

Leitung: Prof. Dr. Esther Brunner
Mitarbeitende: Romaine Jullier, Jonas Lampart
Finanzierung: Eigenmittel und Drittmittel (Nachwuchsförderprojekt Mathematikdidaktik)
Laufzeit: November 2016 bis Dezember 2017

Forschungsstelle Medienpädagogik

Die Aktivitäten der Forschungsstelle Medienpädagogik stehen im Zeichen des neuen Modullehrplans «Medien und Informatik» (MLP M&I). Im Spannungsfeld von Medienpädagogik, Informatik und Informatikdidaktik wird ausgelotet, welchen Beitrag die Volksschule leisten kann und soll, um Schülerinnen und Schüler zu digital mündigen Menschen zu bilden. Der Fokus liegt auf der Förderung der «nicht-automatisierbaren Fähigkeiten» (Döbeli 2015) und sogenannter «21 century skills» (Dede 2009).

Fähigkeiten wie Kreativität, Kooperationsfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit und digitale Medienkritikfähigkeit sind für ein aktives und verantwortungsvolles Leben in der digitalen Gesellschaft wichtige Voraussetzungen. Da ein grosser Teil des «MLP M&I» integrativ, das heisst in anderen Fächern, vermittelt werden soll, sind zudem geeignete fächerübergreifende Lehr- und Lernszenarien gefragt.

Die Forschungsstelle Medienpädagogik setzt sich zum Ziel, die Einführung von Medien und Informatik in der Volksschule zu beobachten, zu erforschen sowie mittels eigener Praxisforschungsprojekte einen wissenschaftlich fundierten und praxiserprobten Beitrag zu leisten zu einem zukunftsorientierten, interdisziplinären und handlungsorientierten Medien- und Informatikunterricht. Im Berichtszeitraum konnten ein Projekt erfolgreich gestartet und Drittmittel akquiriert werden.

Chance MakerSpace: Digitales und analoges Experimentieren und Kreieren in der Schule

Das zweijährige Projekt «MakerSpace für Primarschulen» umfasst die theoriegeleitete, situative und partizipative Konzipierung, Einrichtung und Nutzung eines MakerSpace an einer Primarschule in Thayngen (Kanton Schaffhausen). Ein Begleitforschungsprojekt dokumentiert, evaluiert und reflektiert das Projekt. Gefragt wird nach Faktoren des Gelingens, der Nachhaltigkeit und Wirksamkeit.

Dr. Björn Maurer, Michaela Feurle und Prof. Dr. Thomas Herrmann

Ein MakerSpace ist ein kollaborativer Werk- und Lernraum, in dem selbst entworfene Projekte mittels analoger und digitaler Technologien realisiert werden. Damit bietet ein MakerSpace die Chance, kognitive und handlungsorientierte manuelle Fähigkeiten in einem motivierenden Umfeld zu fördern. Ein kompetenzorientiertes didaktisches Setting soll das Wissen, Können und Wollen der Schülerinnen und Schüler fördern. Das Betreiben eines MakerSpace sprengt den Rahmen herkömmlicher Unterrichtsstrukturen. Im MakerSpace wird fächerübergreifend und in längeren Zeiträumen gearbeitet.

Das erklärt auch, warum es bislang wenige schulische MakerSpaces gibt, obschon diesen ein grosses Bildungspotenzial beigemessen wird (NMC Horizon Report 2016). Entsprechend dünn gesät sind demzufolge Studien dazu. In der Literatur finden sich hauptsächlich konzeptionelle, organisatorische, einzelne didaktische und technische Überlegungen zur Einrichtung und zum Betrieb von MakerSpaces in unterschiedlichen schulischen und ausserschulischen Praxisfeldern.

Ein Transfer der vorliegenden Erkenntnisse und Erfahrungen auf das Projekt in Thayngen ist nur begrenzt möglich. Die Maker-Prinzipien wie Freiwilligkeit, Hierarchiearmut und Freiheit in der Wahl der Aktivitäten haben im Schulfeld nur begrenzt Gültigkeit. Das Spannungsfeld zwischen Offenheit und Didaktisierung der Lehr- und Lernangebote, die Notwendigkeit, Leistungen zu bewerten und die Koexistenz von traditionellem schulischem Lernen und innovativ-explorativen Aneignungsformen sind Reibungspunkte, die es in den zahlreichen MakerSpaces in öffentlichen Bibliotheken und Gemeindezentren in dieser Form nicht gibt.

«Design Based Research» als Forschungszugang zur Entwicklung einer Lernumgebung

Da es den Forschungsgegenstand in seiner spezifischen Form zu Beginn des Projekts noch nicht gibt, sondern dieser mit den Akteuren im schulischen Umfeld erst partizipativ konstruiert wird, hat die Forschung im ersten Jahr die Funktion einer kritischen Begleitung mit dem Ziel, die Konzeptentwicklung zu unterstützen, die verschiedenen Perspektiven der Beteiligten zu erfassen und in den Entwicklungsprozess zurückzuführen. Dieses iterative Vorgehen entspricht dem Forschungsansatz «Design Based Research» (Reinmann 2005). Ziel ist es, die Entwicklung und Erkundung eines innovativen Lehr- und Lernarrangements bei gleichzeitiger Abstraktion der Erkenntnisse zur Theoriebildung zu ermöglichen. Der Kontext – zum Beispiel die Schule, das Kollegium, der Einbezug von Eltern, die etablierten Lern- und Sozialformen, die Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Dispositionen, die Gestaltung des MakerSpaces und die didaktischen Konzepte – bildet dabei den Interaktionsraum, in dem Lernprozesse beobachtet und eingeordnet werden können.

Anders als in der reinen Evaluationsforschung geht das Projekt von einem theoretischen Referenzrahmen aus, dessen Basis die vorab ausgewertete Literatur zum Maker-Ansatz und den didaktischen und lerntheoretischen Implikationen darstellt. Da es sich um einen bislang wenig bearbeiteten Forschungsgegenstand handelt, können die Kategorienbildung und die konzeptionellen Parameter für die Entwicklung des Designs zu Beginn nicht vollends feststehen. Sie kristallisieren sich im Sinne der theoretischen Offenheit erst während des Prozesses der Datenerhebung und Datenauswertung heraus.

Im Sinne einer evidenzbasierten Pädagogik, welche die Reichweite ihrer Interaktionen systematisch überprüft und methodisch dem Forschungsgegenstand (Subjekte als Lernende) gerecht wird, sollen Wirksamkeitsaspekte bezogen auf den Lehr- und Lernprozess der Schülerinnen und Schüler dezidiert in den Blick genommen werden.

Projektleitung: Dr. Björn Maurer,
Prof. Dr. Selina Ingold (FHS St. Gallen)
Mitarbeitende: Michaela Feurle, Raphael Wild
Kooperationen: FHS St. Gallen, PH Schaffhausen
Finanzierung: Drittmittel und Eigenmittel
Laufzeit: September 2017 bis Dezember 2019

Brückenprofessur Empirische Bildungsforschung

Prof. Dr. Thomas Götz ist seit 2007 Brückenprofessor für Empirische Bildungsforschung an der Universität Konstanz und der PHTG. Der Forschungsschwerpunkt von Thomas Götz und seinem interdisziplinären Team aus Psychologinnen und Psychologen sowie Pädagoginnen und Pädagogen liegt im Bereich der Untersuchung von Lern- und Leistungsemotionen bei Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen mit einem besonderen Schwerpunkt auf Langeweile. Weitere Forschungsthemen sind Unterrichtsqualität, selbstreguliertes Lernen und Berufswahlentscheidungen. Er und sein Team pflegen einen intensiven internationalen Austausch, unter anderem mit Forscherinnen und Forschern aus Kanada, den USA, China, Australien, England, Italien und den Niederlanden.

Ein Meilenstein-Projekt in der Zusammenarbeit der PHTG mit der Universität Konstanz, bei dessen Gestaltung und Umsetzung Prof. Dr. Thomas Götz im Berichtszeitraum massgeblich mitgewirkt hat, ist das aus dem deutschen Bund-Länder-Programm Qualitätsoffensive Lehrerbildung geförderte Projekt «edu4. Grenzen überwinden – Lernkulturen vernetzen: Für eine neue Kultur der Lehrerinnen- und Lehrerbildung». Kernpunkte dieses Projekts, das im Januar 2016 startete, bilden auf struktureller Ebene die Einrichtung der «Binational School of Education» und auf inhaltlicher Ebene die Professionalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Durch die Einrichtung von Professuren im Bereich der Fachdidaktik, die Erweiterung der Bildungswissenschaften um einen Forschungs- und Lehrschwerpunkt Heterogenität und Inklusion sowie die Einführung eines ePortfolios im Rahmen des Projektes «EPASS – ePortfolio als Schlüssel-System für lebenslanges Lernen» konnten die Praxisbezüge der Lehrerinnen- und Lehrerbildung deutlich gestärkt werden.

Weiterhin wurde im Rahmen des Gastprofessuren-Programms «Internationale und vergleichende Bildungsforschung» die Kooperation mit der Utrecht University aufgebaut. Das Programm sieht gemeinsame empirische Studien und Publikationen, den gegenseitigen Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie die Entwicklung kooperativer Lehrprogramme vor. Im Zentrum steht der insgesamt zwölfmonatige Aufenthalt von Professor Dr. Jan van Tartwijk (Professor für Education, Head des Departments of Education & Pedagogy sowie Direktor der Graduate School of Teaching an der Utrecht University) an der PHTG und der Universität Konstanz.

Wichtige Forschungsprojekte der Brückenprofessur im Berichtszeitraum waren die Projekte «Reduzierung schulischer Langeweile durch MCII (Mental Contrasting und Implementation Intentions)» und «Die Effekte subjektiver Kontrolle auf Prüfungsangstkomponenten und Leistung». Das Projekt zur Reduzierung von Langeweile konnte im Berichtszeitraum erfolgreich abgeschlossen werden. Die Ergebnisse der Studie mündeten in einen DFG-Antrag, in dessen Rahmen die Intervention optimiert und der Stichprobenumfang erweitert wird. Die Studie zum Thema Prüfungsangst untersuchte die Ursachen und Wirkungen von Prüfungsangst bei Schülerinnen und Schülern direkt im Klassenzimmer während einer Prüfungssituation, wobei erstmals physiologische Messgeräte zum Einsatz kamen.

Am 31. Dezember 2017 bestand die Arbeitsgruppe aus den folgenden Mitarbeitenden: Prof. Dr. Thomas Götz, Dr. Katarzyna Gogol, Dr. Keshun Zhang (akademische Mitarbeitende), Maike Krannich und Anna-Lena Roos (Doktorierende) sowie Lydia Dreher und Dagmar Talke (Sekretariat). Externe Doktorandinnen und Doktoranden waren Prof. Peter Heiniger, Prof. Bruno Dörig (beide PHTG) und Katharina Boehme. Im Berichtszeitraum schieden Dr. Eva Becker und Dr. Fabio Sticca aus der Arbeitsgruppe aus.

Nr.	Projekttitel	Projekttyp
1	Die Effekte subjektiver Kontrolle auf Prüfungsangstkomponenten und Leistung – eine multimethodale Studie	FF
2	Reduzierung schulischer Langeweile durch MCII (Mental Contrasting und Implementation Intentions)	FF
3	Gastprofessuren-Programm «Internationale und vergleichende Bildungsforschung»	FF
4	Partnership Development Grant	N
5	EPASS – ePortfolio als Schlüssel-System für lebenslanges Lernen	FF
6	edu4. – Grenzen überwinden – Lernkulturen vernetzen	FF

FF = freie Forschung, N = Netzwerk

1. Die Effekte subjektiver Kontrolle auf Prüfungsangstkomponenten und Leistung – eine multimethodale Studie

Prüfungsangst ist eine von Schülerinnen und Schülern sehr häufig erlebte Emotion, die aus mehreren Komponenten besteht (affektive, physiologische, motivationale und kognitive Komponente). Zahlreiche Studien zeigen, dass sie sich negativ auf die Schulleistung auswirkt. Das Projekt hat zum Ziel, die Ursachen und Wirkungen von Prüfungsangst komponentenspezifisch zu untersuchen. Wissen zu den Ursachen und Wirkungen der einzelnen Komponenten kann dazu beitragen, komponentenfokussierende Massnahmen entsprechend der Stärke ihrer Effekte zielgerichteter einzusetzen. Dabei konzentrierte sich das Projekt bezüglich der Ursachen auf subjektives Kontrollerleben als ein für Prüfungsangst zentrales kognitives Appraisal – im Sinne eines kognitiven Bewertungsprozesses und bezüglich der Wirkungen auf Leistung – ein im schulischen Kontext zentraler Outcome. Im Hinblick auf eine objektivere und validere Erfassung der physiologischen Prüfungsangstkomponente kamen in der Studie neben Selbstberichten (Fragebögen) auch physiologische Masse zum Einsatz. Hierzu wurden portable Messgeräte (Armbänder) verwendet, die es ermöglichten, die physiologische Aktivierung (Herzschlag und Hautleitfähigkeit) der Schülerinnen und Schüler der 8. Klassenstufe direkt im Klassenzimmer während einer Prüfungssituation aufzuzeichnen. Insgesamt können die Ergebnisse einen wesentlichen Beitrag zum besseren Verständnis der Ursachen und Wirkungen von Prüfungsangst leisten und eröffnen durch die physiologischen Messungen ein vielversprechendes neues Forschungsfeld.

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Götz, Anna-Lena Roos
Finanzierung: Ausschuss für Forschungsfragen der Universität Konstanz
Laufzeit: Januar 2017 bis Dezember 2017

2. Reduzierung schulischer Langeweile durch MCII (Mental Contrasting und Implementation Intentions)

Langeweile ist eine der am häufigsten erlebten Emotionen in der Schule. Im Schulkontext wird Langeweile als negativ empfunden und wirkt sich auf Aufmerksamkeitsprozesse, Anstrengungsbereitschaft in Leistungssituationen, motivationale Variablen, den Einsatz von elaborierteren Lernstrategien sowie auf Leistungsergebnisse nachteilig aus. Das Projekt hat zum Ziel, Langeweile-Erleben von Schülerinnen und Schülern im Mathematikunterricht erstmalig mittels einer Intervention zu verringern. Dies erfolgte mit Hilfe einer im Schulkontext bereits als wirksam nachgewiesenen metakognitiven Selbstregulationsstrategie (MCII), welche Involviertheit im Unterricht (z. B. in Form einer aktiveren Teilnahme) fördert. Bei dieser Strategie wird eine gewünschte Zukunft mental mit potenziellen Hindernissen kontrastiert und anschliessend «Wenn-dann-Pläne» entwickelt, welche spezifizieren, wann und wo diese Hindernisse überwunden werden sollen. Die Datenerhebung der Interventionsstudie erfolgte in der Klassenstufe 7 (N = 180). Die Ergebnisse zeigten eine signifikante Reduzierung der Unterrichtsstörungen (als eine Kernfacette von Involviertheit). Auf die Emotion der Langeweile liessen sich zunächst – vermutlich auch aufgrund der geringen Stichprobengrösse – keine Effekte nachweisen.

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Götz, Maike Krannich
Finanzierung: Ausschuss für Forschungsfragen der Universität Konstanz
Laufzeit: Januar 2016 bis Dezember 2016

3. Gastprofessuren-Programm «Internationale und vergleichende Bildungsforschung»

Eine zentrale Massnahme zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist der Ausbau und die Vertiefung der Schul- und Unterrichtsforschung, insbesondere auf internationaler

Ebene. Mithilfe des Gastprofessuren-Programms wurde eine Kooperation mit der Utrecht University (insbesondere mit Professor Dr. Jan van Tartwijk) aufgebaut, um einen Forschungsverbund zu errichten, der die internationale Sichtbarkeit beider Standorte spürbar erhöht und den wissenschaftlichen Output durch einen transkulturell vergleichenden Ansatz auch inhaltlich neu ausrichtet. Das Programm beinhaltet kooperative empirische Studien, den gegenseitigen Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und gemeinsame Publikationen. Thematisch wird das Zusammenspiel von Emotionen und interpersonalen Dynamiken zwischen Lehrkräften und ihren Schülerinnen und Schülern auf einer Mikroebene, das heisst in konkreten unterrichtlichen Situationen, untersucht. Emotionales Erleben und interpersonale Dynamiken im Klassenzimmer sind derzeit hoch relevante Themen, zu denen aktuell zahlreiche Publikationen entstehen und die bei pädagogisch-psychologischen Kongressen sehr prominent sind. Allerdings wurden sie bisher getrennt voneinander betrachtet, wenngleich von einem Wechselspiel zwischen Emotionen und interpersonalen Dynamiken auszugehen ist. Da sowohl interpersonale Dynamiken als auch Emotionen von unmittelbarer Relevanz für schulische Instruktions- und Interaktionsprozesse als auch für Lern- und Leistungsergebnisse sind, kann das Programm zur Optimierung von Mikroprozessen im Unterricht beitragen, indem die Ergebnisse in die Aus- und Weiterbildung einfliessen.

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Götz,
Prof. Dr. Stephan Schumann
Finanzierung: Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst Baden-Württemberg
Laufzeit: Januar 2017 bis Dezember 2019

4. Partnership Development Grant
Im Rahmen des «Partnership Development Grants» werden die Forschungspartnerschaften zwischen der Universität Konstanz/PHTG, der kanadischen McGill University in Montreal und der Ludwig-Maximilians-Universität München gefördert und weiter ausgebaut. Die langjährige Zusammenarbeit der drei Einrichtungen wird dadurch gefestigt. Mit den Fördermitteln konnten Austauschprogramme, aber auch Karriereförderungsprogramme für Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler umgesetzt werden. Darüber hinaus konnten auch für die Forschung relevante, nichtwissenschaftliche Einrichtungen in die Programme eingebunden werden. Auf diese Weise ermöglichte das Förderprogramm, Wissenschaftsnetzwerke zu etablieren und zu stärken, neue Forschungsansätze auf den Weg zu bringen und deren Rückkopplung in die Gesellschaft hinein zu fördern.

Projektleitung: Prof. Dr. Nathan Hall,
Prof. Dr. Thomas Götz
Finanzierung: Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC)
Laufzeit: 2013 bis 2016

5. EPASS – ePortfolio als Schlüssel-System für lebenslanges Lernen
Die zentrale Aufgabe der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist die Professionalisierung der angehenden Lehrpersonen. Mit Hilfe des Studiums und des Vorbereitungsdienstes sollen sie zu Experten für das Lehren und Lernen werden und sich als Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler, Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker und Bildungswissenschaftlerinnen und Bildungswissenschaftler gleichermassen verstehen. Dabei gilt es, diese verschiedenen (Anforderungs-) Bereiche sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Im Rahmen des Projekts EPASS werden die Studierenden dabei unterstützt, ihre Reflexionskompetenzen zu stärken, indem sie ihr Wissen, ihre Kompetenzen und ihr Handeln in den verschiedenen Ausbildungsbereichen hinterfragen und in Beziehung zueinander setzen. Die Portfolio-Arbeit unterstützt hierbei die selbstregulativen Fähigkeiten der angehenden Lehrpersonen, die eine wichtige Voraussetzung für das lebenslange Lernen sind. Im Sinne eines ständigen Theorie-Praxis-Transfers sollen die in der universitären Ausbildungsphase erworbenen Kompetenzen in die praktische Ausbildungsphase transferiert werden, um die angehenden Lehrpersonen zum theoriegeleiteten Handeln zu befähigen. Ferner kann das ePortfolio auch als Grundlage für eine Eignungsabklärung und Laufbahnberatung dienen. Ziel des ePortfolios als Schlüssel-System für lebenslanges Lernen ist die stetige Begleitung der angehenden Lehrpersonen auf dem Weg zu einem differenzierten Professionsverständnis.

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Götz,
Christine Ziegelbauer
Finanzierung: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
Laufzeit: Juni 2016 bis Mai 2021

6. edu4. – Grenzen überwinden – Lernkulturen vernetzen
Das Projekt steht für eine neue und grenzübergreifende Kultur der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und wird im Rahmen der «Qualitätsoffensive Lehrerbildung» aus Mitteln des deutschen Bundesministeriums für Bildung

und Forschung gefördert. Es beabsichtigt, die Lehrerinnen- und Lehrerbildung substanziell zu stärken, sie inhaltlich zu optimieren und weiterzuentwickeln. Zugleich ist ein kontinuierlicher Prozess des Qualitätsmanagements in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu etablieren. Diese Ziele sollen in drei zentralen Handlungsfeldern erreicht werden: Auf struktureller Ebene wurde die «Binational School of Education (BiSE)» von der Universität Konstanz und der PHTG zusammen mit dem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasium) Rottweil und einem Kooperationsnetzwerk aus derzeit 17 regionalen Partnerschulen gegründet. Die BiSE vernetzt als hochschulübergreifender Lehr- und Forschungsverbund die an der Lehramtsausbildung beteiligten Einrichtungen, entwickelt die Studiengänge fort und steuert, integriert und koordiniert die Massnahmen des Gesamtvorhabens. Auf inhaltlicher Ebene wird eine Professionalisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung durch substanzielle Stärkung der Praxisbezüge vorgenommen. Hierzu wird ein Konzept umgesetzt, das Professuren im Bereich der Fachdidaktik, die Erweiterung der Bildungswissenschaften um einen Forschungs- und Lehrschwerpunkt Heterogenität und Inklusion sowie eine systematische Verknüpfung von Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften vorsieht. Auf Ebene der Qualitätssicherung werden kontinuierlich alle Massnahmen evaluiert und auf Basis der Evaluationsergebnisse optimiert. Weiterhin wurde ein Beirat eingerichtet, der aus externer Perspektive in allen inhaltlichen und strategischen Fragen dem Vorstand der BiSE beratend zur Seite steht.

Projektleitung: Prof. Dr. Matthias Armgardt, Prof. Dr. Thomas Götz, Prof. Dr. Stephan Schumann
Finanzierung: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Laufzeit: Januar 2016 bis Juni 2019

Vor zehn Jahren nahm Prof. Dr. Thomas Götz die Arbeit als Brückenprofessor auf, 2012 wurde Prof. Dr. Sonja Perren berufen: Beide wissenschaftlich sehr erfolgreichen Professuren nehmen neben ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit für die Zusammenarbeit von PHTG und Universität Konstanz eine wertvolle Brückenfunktion ein.

Brückenprofessur Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit

Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen (a) sozio-emotionale Kompetenzen, Peerbeziehungen und psychische Gesundheit; (b) Qualität frühkindlicher Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten und Spielgruppen und (c) Bedeutung von Spiel für die frühe Förderung. Wir führen drittmittelfinanzierte Grundlagenforschung sowie Forschungs- und Entwicklungsprojekte in Zusammenarbeit mit Praxispartnern in der Schweiz und Deutschland durch. In unseren Projekten arbeiten jeweils Studierende aus dem Masterstudiengang Frühe Kindheit und dem Fachbereich Psychologie der Universität Konstanz mit. Für unsere Forschungsprojekte wenden wir verschiedene quantitative und qualitative sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden an.

Ein Schwerpunkt der Forschungsarbeit im Berichtszeitraum war der Aufbau des neuen Forschungsbereichs zum Thema Spiel. Zur Bedeutung von Fantasiespiel in der frühen Förderung wurden Pilotstudien durchgeführt und darauf basierend ein Förderantrag an den SNF verfasst, der im September 2016 bewilligt wurde. Das SNF-Projekt «releFant» startete im April 2017. Weiter wurde das von der Jacobs Foundation finanzierte Forschungsprojekt «QuaKi» zur Prozess- und Orientierungsqualität in Schweizer Kindertagesstätten durchgeführt und abgeschlossen. Ebenfalls abgeschlossen wurde das DFG-Projekt an der Universität Leipzig zu Verlaufsformen von depressiven Störungen vom Vorschul- bis ins Schulalter.

Im Rahmen von Promotionsprojekten werden verschiedene Studien zu sozio-emotionalen Kompetenzen von Kindern durchgeführt – zum Beispiel zum Zusammenhang mit kindlicher Stressregulation oder zum Zusammenhang mit Peerinteraktionen in Kitagruppen. Weiter führten wir in der Arbeitsgruppe Auftragsforschungs- bzw. Entwicklungsprojekte mit Praxispartnern des Kompetenznetzwerks Frühe Kindheit durch, wie beispielsweise die Erarbeitung von Qualitätskriterien für Spielgruppen in der Schweiz (im Auftrag des SSLV).

Am 31. Dezember 2017 bestand die Arbeitsgruppe aus den folgenden Mitarbeitenden: Prof. Dr. Sonja Perren, Tatiana Diebold, Yvonne Reyhing, Ann-Kathrin Jaggy, Isabelle Kalkusch, Julia Reckziegel, Barbara Weiss-Hanselmann und Carine Burkhardt Bossi. Im Berichtszeitraum scheiden Dr. Fabio Sticca, Tatiana Diebold und Monique Maute aus der Arbeitsgruppe aus.

Nr.	Projekttitel	Projekttyp
1	releFant: Wie relevant ist Fantasiespiel für die kindliche soziale Entwicklung?	FF
2	Orientierungs- und Prozessqualität in Schweizer Kindertagesstätten: Auswirkungen auf das kindliche Wohlbefinden (QuaKi)	FF
3	Peerinteraktionen und soziale Kompetenzen von Kindern in Abhängigkeit der Gruppenzusammensetzung in der Kindertagesstätte	FF
4	Was tun, wenn ein Baby schreit? Eine Betrachtung physiologischer und verhaltensbezogener Reaktionen von Kindern in Abhängigkeit frühkindlicher Erfahrungen und sozio-emotionaler Kompetenzen (BabyCry)	FF
5	Verlaufsformen von Angst- und Depressionsstörungen vom Vorschul- ins Grundschulalter	FF

FF = freie Forschung

1. releFant: Wie relevant ist Fantasiespiel für die kindliche soziale Entwicklung?

Soziales Fantasiespiel ist eine natürliche Aktivität von Vorschulkindern. Mit fortschreitender sprachlicher und kognitiver Entwicklung nimmt zwischen dem zweiten und sechsten Lebensjahr die Qualität des Fantasiespiels zu. Gleichzeitig finden wir grosse Unterschiede zwischen Kindern hinsichtlich ihrer Fähigkeit, soziales Fantasiespiel zu spielen. Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass eine höhere Fantasiespielqualität mit besseren sozialen Kompetenzen der Kinder einhergeht. Bislang ist aber unklar, ob diese Zusammenhänge kausal sind. Mittels einer kontrollierten Interventionsstudie untersucht die Studie, ob durch aktive Spielbegleitung des Fantasiespiels die sozial-kognitiven und sozialen Fertigkeiten sowie die Gleichaltrigenbeziehungen der Kinder gefördert werden können.

In der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Diskussion über frühe Förderung gerät das freie Spiel der Kinder unter Druck. Ein Grund liegt darin, dass gemäss heutigem Forschungsstand die Wirkmechanismen von Spiel für die soziale Entwicklung noch weitgehend ungeklärt sind. Neben Aussagen zur Bedeutung des sozialen Fantasiespiels für die kindliche Entwicklung liefert das Projekt wichtige Impulse für wirksames und kindzentriertes Fördern in der Frühpädagogik. Diese Erkenntnisse können in Aus- und Weiterbildung von Fachkräften genutzt werden und haben damit eine hohe praktische Relevanz.

Projektleitung: Prof. Dr. Sonja Perren, Dr. Fabio Sticca
Mitarbeitende: Carine Burkhardt Bossi,
Barbara Weiss-Hanselmann, Ann-Kathrin Jaggy,
Isabelle Kalkusch, Julia Reckziegel
Finanzierung: Schweizerischer Nationalfonds
Laufzeit: Pilot Mai 2015 bis März 2017,
Hauptprojekt April 2017 bis März 2020

2. Orientierungs- und Prozessqualität in Schweizer Kindertagesstätten (QuaKi)

Für eine gesunde Entwicklung der Kinder ist eine gute Beziehung zu den Fachkräften massgeblich. Die Interaktionen zwischen Fachkraft und Kind sollen auf emotionaler und verhaltensbezogener Ebene Sicherheit und Wohlbefinden fördern, aber auch durch aktive Lernunterstützung entwicklungsanregend sein. Die QuaKi-Studie hat mögliche Einflussfaktoren für die Interaktionsqualität untersucht.

Die Qualität der unterstützenden Fachkraft-Kind-Interaktionen wurde in 119 Kitagruppen aus verschiedenen Deutschschweizer Kantonen durch das Beobachtungsinstrument «CLASS toddler» erfasst. Die Beobachterinnen schätzen zum einen die Qualität der emotionalen und verhaltensbezogenen Unterstützung ein (z. B. emotionales Klima, Sensitivität der Fachpersonen oder Verhaltensregulation). Zum anderen schätzen sie die Qualität der aktiven Lernunterstützung ein (z. B. Qualität des Feedbacks, Sprachgebrauch, Förderung von Lernen und Entwicklung). Die Studie zeigt auf, dass es Fachkräften in der Deutschschweiz gut gelingt, einen wertschätzenden und sensitiven Umgang mit den Kindern herzustellen. Hinsichtlich der aktiven Lernunterstützung besteht hingegen Verbesserungspotenzial. Der Gestaltung der Alltagssituationen kommt hierbei eine grosse Bedeutung zu. Eine vermehrte Anwesenheit der Kitaleitung im Alltag sowie eine QualiKita-Zertifizierung wirkten sich positiv aus.

Neben der beobachteten Fachpersonen-Kind-Interaktion wurden in der QuaKi-Studie die Fachpersonen auch zu zwei Zeitpunkten zu ihrer subjektiv eingeschätzten Fachkompetenz (Selbstwirksamkeitsüberzeugungen) befragt. Die Auswertungen zu diesem Teil der Studie laufen im Rahmen eines Promotionsvorhabens noch weiter. Die Resultate dieses Projekts dienen als Grundlage für die Planung einer webmedierten Weiterbildung für Fachpersonen in Kitas.

(Projektskizze eingereicht zur BMBF-Ausschreibung «Qualitätsentwicklung für gute Bildung in der frühen Kindheit»).

Projekteitung: Prof. Dr. Sonja Perren
Mitarbeitende: Yvonne Reyhing, Doris Frei (MMI)
Finanzierung: Jacobs Foundation
Kooperationen: Marie Meierhofer Institut für das Kind, Zürich; Splashy-Team (Universität Lausanne, Universität Fribourg, Kispi Zürich, Universität Zürich)
Laufzeit: November 2015 bis Juli 2017

3. Peerinteraktionen und soziale Kompetenzen von Kindern in Abhängigkeit der Gruppenzusammensetzung in der Kindertagesstätte
Durch die traditionsgemäss hohe Flexibilität bei der Aufnahme der Kinder und der grossen Wahlfreiheit der Eltern in Bezug auf Betreuungstage und -zeiten besteht in Schweizer Kindertagesstätten eine hohe Fluktuation der Kinder in den Gruppen. Die damit einhergehende Diskontinuität der sozialen Gruppe hat vermutlich Auswirkungen auf die Peerinteraktionen und damit auf die sozialen Kompetenzen und psychische Gesundheit der Kinder. Eine Fragestellung, die in dieser Studie untersucht wurde, war die Bedeutung der (wechselnden) Alterszusammensetzung der Gruppe auf das Verhalten der Kinder und der Fachpersonen. Die Gruppen (N = 9 Kitagruppen) und ausgewählte Fokuskinder wurden mehrmals mit standardisierten Beobachtungsverfahren beobachtet («CLASS toddler» und «InClass»).

Die Studie konnte zeigen, dass die situationale Gruppenzusammensetzung hinsichtlich des Alters der Kinder (Altersspanne, mittleres Alter der Kinder und Anzahl der Kinder bis 18 Monate) keinen Einfluss auf das Interaktionsverhalten der Kinder hat. Hingegen war das Setting der jeweiligen Situation ein signifikanter Prädiktor für das kindliche Verhalten: Kinder zeigten mehr positive Peerinteraktionen in Freispielsituationen als in geführten Gruppenaktivitäten. Hingegen wurden in geführten Gruppenaktivitäten im Vergleich zu anderen Settings mehr positive Interaktionen mit Fachpersonen beobachtet. Hinsichtlich der Aufgabenorientierung erreichten Kinder höhere Werte in Freispielsituationen und während Mahlzeiten. Bezüglich der Altersheterogenität zeigten sich aber signifikante Effekte auf der Seite der Fachpersonen. Eine weite Altersmischung ist mit einer geringeren Qualität der Fachperson-Kind-Interaktionen assoziiert. Die Interaktionsqualität zwischen Fachpersonen und Kindern ist zudem tiefer bei einer höheren Zahl von anwesenden Kindern bis 18 Monate.

Die Alterszusammensetzung der Kitagruppe stellt einen relevanten Faktor für die Interaktionsqualität zwischen den Fachpersonen und den Kindern dar. Für das Verhalten der Kinder sind jedoch andere strukturelle Rahmenbedingungen bedeutsamer.

Leitung: Prof. Dr. Sonja Perren
Mitarbeitende: dipl. Psych. Tatiana Diebold
Finanzierung: Eigenmittel (Promotionsvorhaben)
Kooperationen: Universität Zürich
Laufzeit: Januar 2014 bis Dezember 2018

4. Was tun, wenn ein Baby schreit? Eine Betrachtung physiologischer und verhaltensbezogener Reaktionen von Kindern in Abhängigkeit frühkindlicher Erfahrungen und sozio-emotionaler Kompetenzen (BabyCry)
Im Rahmen der Vorgängerstudie zum Elternverhalten beim Einschlafen und nächtlichen Aufwachen konnten wir zeigen, dass das Elternverhalten hinsichtlich der Säuglingspflege durch die kulturellen Vorstellungen der Eltern geprägt ist. Dabei ergaben die Analysen, dass die Methode des Schreienlassens beim Einschlafen nicht durch den elterlichen Stress vorhergesagt werden konnte, sondern durch westlich-orientierte Erziehungsvorstellungen. Zudem zeigt die Studie, dass die Methode des Schreienlassens häufiger von wenig feinfühligen Eltern durchgeführt wird. In der nachfolgenden Studie

soll der Einfluss dieser Einstellungen und Sozialisationsbedingungen, zum Beispiel autonomieorientierte Erziehungspraktiken versus verbundenheitsorientierte Erziehungspraktiken, untersucht werden. Hierzu wurde Kindergartenkindern ein schreiender Säugling auf einem Monitor präsentiert und das Verhalten der Kinder sowie ihre physiologischen Reaktionen erfasst. Erste Auswertungen zeigen, dass verbundenheitsorientierte Erziehungspraktiken wie Stillen, gemeinsames Schlafen oder Tragen keinen direkten Einfluss auf das kindliche Verhalten sowie dessen Physiologie haben. Vielmehr zeigte sich, dass Kinder, die sich im Rahmen des Experiments gut selbst beruhigen konnten, auch weniger negativen Stress erfuhren.

Projektleitung: Prof. Dr. Sonja Perren
Mitarbeitende: M.Sc. Monique Maute (geb. Orzechowski)
Finanzierung: Eigenmittel (Promotionsvorhaben)
Kooperation: Sozialpädiatrisches Zentrum, Klinikum Konstanz
Laufzeit: Januar 2014 bis Dezember 2018

5. Verlaufsformen von Angst- und Depressionsstörungen vom Vorschul- ins Grundschulalter

Bei der Untersuchung handelt es sich um eine prospektive Longitudinalstudie zum Verlauf von Angst-/Depressionssymptomen und -störungen vom Vorschulalter (Alter 4–6 Jahre) bis zum Grundschulalter (Alter 8–9 Jahre). Die Studie wird an der Universität Leipzig (Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters) durchgeführt. Die dritte Erhebungswelle wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Studienteilnehmende stammen aus einer bereits zweimal untersuchten Hochrisiko-Stichprobe (N = 325 Kinder). Die Daten wurden durch Fragebogen und klinische Interviews erfasst. Aufgrund des longitudinalen Designs können Krankheitsverlaufsmuster identifiziert und mögliche Risikofaktoren (stressvolle Lebensereignisse, Misshandlung, mütterliche Psychopathologie, kindliches Temperament und Stresshormon-Regulation) auf ihre prädiktive Bedeutung hin untersucht werden. Es konnten vier Verlaufstypen von internalisierenden Problemen identifiziert werden: stabil tief, moderat ansteigend, stabil moderat, stabil hoch. Verschiedene Risikofaktoren beim Kind und in der Familie waren mit der Zugehörigkeit zu den Verlaufstypen assoziiert. Die Studie zeigt deutlich auf, dass bereits im Vorschulalter internalisierende Probleme beobachtbar sein können, welche einen Risikofaktor für die spätere Entwicklung darstellen.

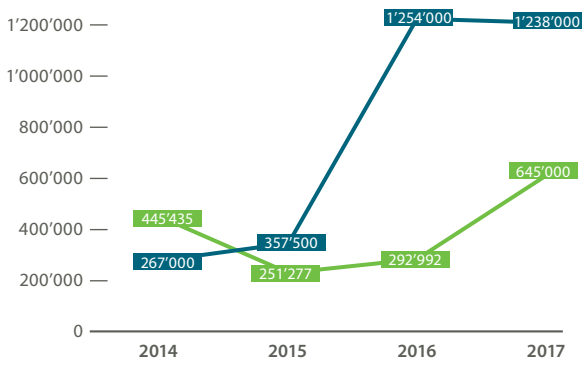
Projektleitung: Dr. Annette Klein (Universität Leipzig), Prof. Dr. Kai von Klitzing (Universität Leipzig), Prof. Dr. Sonja Perren
Mitarbeitende (an der Universität Konstanz): Dr. Fabio Sticca
Finanzierung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Kooperation: Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters der Universität Leipzig
Laufzeit: April 2013 bis Juni 2017

Die Forschung PHTG in Zahlen

Laufende Projekte	2014	2015	2016	2017
Forschungsprojekte der Forschungseinheiten	14	17	21	26
Entwicklungsprojekte der Forschungseinheiten	2	2	9	15
Projekte der Forschungseinheiten insgesamt	16	19	30	41
Projekte der Dozierendenforschung	8	11	9	6
Projekte insgesamt	**24**	**30**	**39**	**47**

Dargestellt sind Projekte, die in den Berichtsjahren begonnen, weitergeführt oder abgeschlossen wurden. Längere Projekte werden mehrfach erfasst.

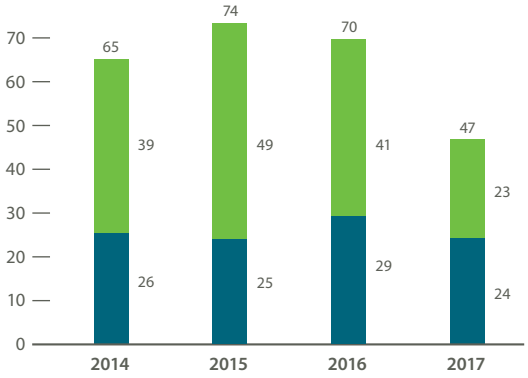
Drittmittel



◆ Drittmittel in laufenden Projekten
◆ Neu akquirierte Drittmittel

Dargestellt sind Drittmittel, die in den Berichtsjahren als Erträge von laufenden Projekten einbezahlt bzw. für beantragte Projekte neu zugesagt wurden. Nicht dargestellt sind Drittmittel der Brückenprofessuren, die in Deutschland eingeworben wurden.

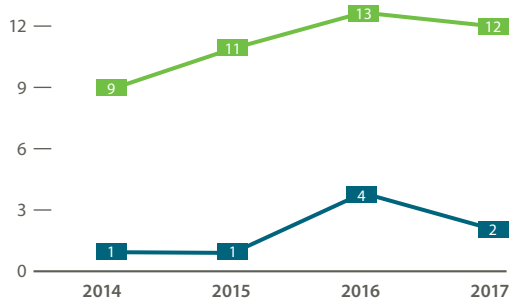
Publikationen



◆ Weitere Publikationen
◆ Publikationen in Zeitschriften (peer reviewed)

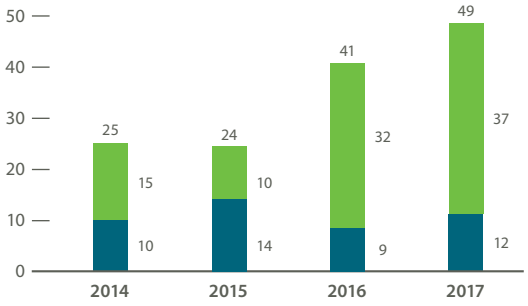
Dargestellt sind in den Berichtsjahren erschienene Beiträge von Mitarbeitenden der Forschungseinheiten und der Dozierendenforschung. Die zahlreichen Publikationen der weiteren Mitarbeitenden der PHTG sind hier nicht dargestellt.

Dissertationen



◆ Laufende Dissertationsprojekte
◆ Abgeschlossene Dissertationen

Kooperationen in Projekten



◆ Nationale Partnerorganisationen
◆ Internationale Partnerorganisationen

Dargestellt sind substanzielle Kooperationen mit Partnerinnen und Partnern aus externen Organisationen im Rahmen von Projekten. Rein finanzielle oder projektbegleitende Kooperationen sind hier nicht dargestellt.

Vorträge und Publikationen

In diesem Kapitel der digitalen Ausgabe des Jahresberichts Forschung 2016–2017 sind Vorträge und Publikationen aufgeführt, die von den Mitarbeitenden der Forschung PHTG, den über den Projektfonds Forschung und E-Learning (Dozierendenforschung) unterstützten Mitarbeitenden der PHTG sowie den Mitarbeitenden der Brückenprofessuren während ihrer Anstellung realisiert wurden. Berücksichtigt wurden auch per Ende 2017 eingereichte Publikationen aus grossen Projekten, die in der Berichtsperiode abgeschlossen wurden.

Dozierende und Lehrbeauftragte, die im Berichtszeitraum nicht in der Forschung tätig waren, haben im Berichtsjahr zahlreiche weitere Vorträge gehalten und Publikationen veröffentlicht. Diese sind in den jeweiligen Mitarbeitendenprofilen auf der Website der PHTG dokumentiert.

Die Darstellung erfolgt nach Jahr und alphabetisch nach Personen – sowohl auf der Ebene der Unterkapitel als auch der einzelnen Einträge. Einträge mit identischer Autorenschaft werden zusätzlich chronologisch geordnet.

Prof. Dr. Achim Brosziewski (Forschungsabteilung)

Vorträge

Brosziewski, A. (2016). *Lernen am Kommunikationsgedächtnis*. Vortrag beim Forschungskolloquium der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Kreuzlingen, 01.03.2016.

Brosziewski, A. (2016). *Knowledge as a Form of the Life Course – The Individualistic Constructivism of Social Systems Theory*. Contribution to «Social Constructivism as Paradigm? 50 Years of Social Construction of Reality». International Symposium at the University of Vienna. Vienna, April, 28th–30th 2016.

Brosziewski, A. (2016). *Wissen als eine Form des Lebenslaufs – Der individualistische Konstruktivismus der soziologischen Systemtheorie*. Vortrag am internationalen Symposium über die aktuelle Bedeutung des Sozialkonstruktivismus 50 Jahre nach Erscheinen des Klassikers «Die soziale Konstruktion der Wirklichkeit» von Peter L. Berger und Thomas Luckmann. Wien, 30.04.2016.

Brosziewski, A. (2016). *Diskursanalyse und Bildungspolitik*. Beitrag zum Forschungsplenum der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Kreuzlingen, 21.06. 2016.

Brosziewski, A. (2016). *Die Entfernung der Lehrenden vom Unterricht – Informelle Karrierebedingungen im Bildungssystem*. Beitrag zu «Das Personal der Professionen. Soziale und fachkulturelle (Nicht-)Passungen – Berufszugang und professionelle Praxis», Sektion Professionssoziologie, 38. DGS-Kongress 2016 in Bamberg, 09/2016.

Brosziewski, A. (2016). *Neue Entwicklungen der systemtheoretischen Bildungssoziologie*. Beitrag zu «Sociological Perspectives on Education», Conference organised by Sociology of Education Research Network (Swiss Sociological Association), University of Teacher Education Zurich. Zürich, 04./05.11.2016.

Brosziewski, A. (2016). Podiumsgespräch zu *«Kompetenzen und Kompetenzorientierung»*, Herbsttagung des Thurgauer Amtes für Volksschule. Arenenberg, 10.11.2016.

Brosziewski, A. (2017). *Das Drama des beschulten Kindes*. Auszüge aus dem Schweizer Volksschuldiskurs 2006 bis 2010. Beitrag zu «Die Diskursive Konstruktion von Wirklichkeit III – Interdisziplinäre Perspektiven einer wissenssoziologischen Diskursforschung», Tagung an der Universität Augsburg. Augsburg, 23./24.03.2017.

Brosziewski, A. (2017). *Hände beobachten – Zum Datenrepertoire der Systemtheorie am Fall «Ways of the Hand» (David Sudnow, Cambridge 2001)*. Beitrag zur Forschungswerkstatt Soziologie der Universität Konstanz. Konstanz, 06.04.2017.

Brosziewski, A. (2017). *Die Staatsmacht im Unterricht: Konvergenzen zwischen Schulethnographie und Kommunikationsanalyse?* Beitrag zu «In Service of the Public Good? Towards the Ethnography of the State» am SGS-Kongress 2017 «Gemeinwohl und Eigeninteresse». Zürich, 21.–23.06.2017.

Brosziewski, A. (2017). *Wo ist denn nun das Steuerrad der Schule? Zur pädagogischen Neutralisierung eines Managementvokabulars.* Beitrag zur Tagung «Wem ‹gehört› die Schule? Historische Entwicklungen – aktuelle Perspektiven» an der Pädagogischen Hochschule Thurgau, veranstaltet zusammen mit der Universität Zürich. Kreuzlingen, 31.08./01.09.2017.

Brosziewski, A. (2017). *Interaktionsordnungen und die szenische Präferenz für Technikbeherrschung.* Beitrag zur Tagung «Wissensrelationen – 2. Kongress der Wissenssoziologie» an der Technischen Universität Dortmund. Dortmund, 21.–23.09.2017.

Brosziewski, A. (2017). *Wie (lehrer-)bildend kann eine systemtheoretische Bildungssoziologie sein?* Beitrag zum Workshop der Arbeitsgruppe Soziologie der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen und Lehrerbildung, Diskussionstreffen « ‹Unverbrauchte› und/oder ‹vergessene› soziologische Ansätze, Methoden und Themen für eine anspruchsvolle LP-Ausbildung und LP-Weiterbildung», an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Zürich, 16.11.2017.

Brosziewski, A., & Hermann, T. (2017). *Visuelle Schulkulturen: Grundimpulse eines Forschungsprogramms und ein Beispiel zur Videoproduktion.* Beitrag zum Forschungskolloquium der PH Thurgau. Kreuzlingen, 06.06.2017.

Brosziewski, A., & Kirchhofer, K. (2017). *Spielgruppen als vorschulische Bildungseinrichtungen – ein Praxisfeld im Wandel.* Beitrag zum Symposium «Frühe Sprachbildung erforschen und entwickeln – aus sprachdidaktischer und bildungssoziologischer Sicht» an der Tagung «Die Fachdidaktiken und ihre disziplinären Bezüge» der swissuniversities an der PH FHNW, Campus Brugg-Windisch. Brugg, 19.01.2017.

Publikationen

Brosziewski, A. (2016). Bildung ohne Lernen, Politik ohne Opposition. Blinde Flecken der Steuerung des Bildungssystems. In I. Bormann, T. Brüsemeister, & S. Niedlich (Hrsg.), *Transintentionalität im Bildungswesen* (S. 33–54). Weinheim: Juventa.

Brosziewski, A. (2016). Die Freiheit der Schule. Zur strukturellen Selbstbestimmung der Schulorganisation. In M. Maier (Hrsg.), Organisation und Bildung. *Theoretische und empirische Zugänge* (S. 51–74). Wiesbaden: Springer VS.

Brosziewski, A. (2016). Aufstieg und Fall der Unterrichtsexperten oder wozu sich Professionelle von Experten unterscheiden. In R. Keller, & J. Raab (Hrsg.), *Wissensforschung – Forschungswissen. Beiträge und Debatten zum 1. Sektionskongress der Wissenssoziologie* (S. 189–199). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Brosziewski, A. (2017). Das Lichtspiel der Fotografie als Phänomenologie des Blicks. In T. S. Eberle (Hrsg.), *Fotografie und Gesellschaft: Phänomenologische und wissenssoziologische Perspektiven* (S. 425–433). Bielefeld: transcript.

Brosziewski, A. (2017). Die Entfernung der Lehrenden vom Unterricht – Informelle Karrierebedingungen im Lehrberuf. In S. Lessenich (Hrsg.), *Geschlossene Gesellschaften.* Verhandlungen des 38. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Bamberg 2016, S. 1–5. [Verfügbar unter: http://publikationen.soziologie.de/index.php/kongressband_2016/article/view/469/pdf_86]

Brosziewski, A., Knoll, A., & Maeder, C. (2017). *Kinder – Schule – Staat.* Der Schweizer Schuldiskurs 2006 bis 2010. Wiesbaden: Springer.

Dr. Patric Brugger (Projektfonds FEL)

Vorträge

Colberg, C. A. & Brugger, P. (2017). *Qualitative assessment of the HEAfAUS model – a holistic primary science planning instrument.* Paper session – talk at the ESERA 2017 (European Science Education Research Association) Conference. Dublin, 22nd of August 2017.

Prof. Dr. Esther Brunner (Professur Mathematikdidaktik)

Vorträge

Brunner, E. (2016). *Sprachsensibler Mathematikunterricht und die Bedeutung der Mündlichkeit im Fach Mathematik: Ein kognitionspsychologisch orientierter fachdidaktischer Blick*. Vortrag an der Tagung MehrSpracheN, Ludwig Maximilian Universität. München, 19.02.2016.

Brunner, E. (2016). *Fachdidaktische Forschung an der PHTG: Arbeitsschwerpunkte und Zielsetzungen.* Vortrag anlässlich der Retraite des Lehrstuhls Prof. Dr. K. Reiss, TU München. Frauenchiemsee, 26.02.2016.

Brunner, E. (2016). *Wie unterrichten Primarlehrpersonen Mathematik in Mehrjahrgangsklassen?* Vortrag an der 50. Jahrestagung der GDM, 09.03.2016, Heidelberg.

Brunner, E. (2016). *Beweistypen: ihre unterschiedlichen kognitiven Anforderungen und ihr unterschiedliches didaktisches Potenzial.* Vortrag im Rahmen der moderierten Sektion «Argumentieren», an der 50. Jahrestagung der GDM. Heidelberg, 10.03.2016.

Brunner, E. (2016). Coleitung der moderierten Sektion «Argumentieren» an der 50. Jahrestagung der GDM, 10./11.03.2016, Heidelberg.

Brunner, E. (2016). *Education System in Switzerland, in General and in Particular Mathematics Education.* Vortrag an der Faculdad de Ciencia de Education, Universidad de Granada. Spain. Granada, 11.04.2016.

Brunner, E. (2016). *Schwierigkeiten in Mathe: Was können Eltern tun?* Öffentlicher Vortrag für Eltern im Rahmen der Ausstellung «Matheliebe» an der PHTG, Kreuzlingen, 26.04.2016.

Brunner, E. (2016). *Von der Wichtigkeit, im Mathematikunterricht der Schule zu beweisen.* Vortrag im Forum Mathematikunterricht und Didaktik der Goethe-Universität, Frankfurt, 27.04.2016.

Brunner, E. (2016). *Adaptiv beweisen in der Sekundarstufe I.* Vortrag im Mathematikdidaktischen Kolloquium der Leuphana Universität, Lüneburg, 06.06.2016.

Brunner, E. (2016). *Einsatz eines bestimmten Beweistyps: eine Frage der persönlichen Präferenz der Lehrperson oder ein Ausdruck adaptiver Unterrichtsgestaltung?* Vortrag im Mathematikdidaktischen Kolloquium der Ludwig-Maximilians-Universität. München, 09.06.2016.

Brunner, E. (2016). *Potential of different proof types.* Short oral communication at PME 40. Szeged, 04.08.2016.

Brunner, E. (2016). *Durch eine Ausstellung Interesse an Mathematik fördern.* Referat an der Mitgliederversammlung der Schweizerischen Mittelschulämterkonferenz (SMAK). Luzern, 01.09.2016.

Brunner, E. (2016). *Echte Aufgaben oder doch nur Beschäftigung? Anmerkungen zur Aufgabenkultur im Mathematikunterricht.* Hauptreferat an der Tagung des Schweizerischen Netzwerks Begabungs und Begabtenförderung. Olten, 05.11.2016.

Brunner, E. (2016). *Fostering mathematical argumentation in kindergarten.* Lecture at the Faculdad de Ciencia de Education, University of Granada, Spain. Granada, 07.11.2016.

Brunner, E. (2016). *Real tasks or just occupation? Comments on the quality of tasks in mathematics education.* Lecture at the Faculdad de Ciencia de Education, University of Granada, Spain. Granada, 09.11.2016.

Brunner, E. (2016). *«Wenn etwas nicht bewiesen wird, fällt es mir schwer, das zu glauben!» Von der Wichtigkeit, im Mathematikunterricht der Schule zu beweisen.* Vortrag im Rahmen des Paderborner Kolloquiums für den Mathematikunterricht, an der Universität Paderborn. Paderborn, 17.11.2016.

Brunner, E. (2016). *Mathematische Beweistypen – adaptive Unterrichtsgestaltung oder Vorlieben von Lehrpersonen?* Vortrag im Rahmen des Bielefelder Kolloquiums für den Mathematikunterricht an der Universität Bielefeld. Bielefeld, 06.12.2016.

Brunner, E., & Probst, M. (2016). *Inclusion in Mathematics Education: Activities of a Child with Learning Disabilities during Classroom Work in Multigrade Classes.* Paper Presentation at EARLI SIG 11 Conference. Zurich, 21.06.2016.

Brunner, E., Reusser, K., & Pauli, C. (2016). *Do Teachers take full advantage of the potential provided by different types of mathematical proofs?* Paper Presentation at ICME 13 Hamburg, July, 25th, 2016.

Brunner, E. (2017). *Quality of Mathematics Education: A Question of the Perspective.* Presentation at UC Berkeley, Graduate School of Education. Berkeley, February, 14th, 2017.

Brunner, E. (2017). *The Role of Representations in Mathematical Argumentation and Proving Processes: A Psychological Perspective.* Invited Presentation at The Interdisciplinary Symposium «Mathematical Evidence and Argument: Historical, philosophical & educational perspectives». University of Bremen, Germany. Bremen, March, 3rd, 2017.

Brunner, E. (2017). *Qualität von Mathematikunterricht: Eine Frage der Perspektive.* Vortrag anlässlich der Retraite des Lehrstuhls von Prof. Dr. K. Reiss, School of Education an der TU München. Frauenchiemsee, 20./21.04.2017.

Brunner, E. (2017). *Mathematikunterricht in Jahrgangs- und Mehrjahrgangsklassen: Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Gestaltung.* Hauptreferat an der Fachtagung «Altersdurchmischtes Lernen» an der Pädagogischen Hochschule Thurgau, Kreuzlingen. Kreuzlingen, 22.05.2017.

Brunner, E. (2017). *Warum ist das immer so? Von der Wichtigkeit, in der Schule mathematisch zu argumentieren und beweisen zu lernen.* Hauptvortrag an der Tagung «Macht Mathe» an der Pädagogischen Hochschule Weingarten. Weingarten, 25.11.2017.

Brunner, E., Gasteiger, H., & Chen, Ch.S. (2017). *Early Mathematics Education – A Comparison between Germany, Taiwan and Switzerland.* Short Oral Communication at PME 41, Singapore, University. Singapore, February, 17th–22nd, 2017.

Brunner, E., Gasteiger, H., & Chen Ch.S. (2017). *Similarities and Differences of Kindergarten Teachers' Beliefs, Knowledge and Selfreported Early Mathematics Education Activities in Germany, Taiwan and Switzerland.* Presentation at PME 41, Singapore, University. Singapore, February, 17th–22nd, 2017.

Brunner, E., & Imhof, A. (2017). *Gestaltungsmuster des Mathematikunterrichts in Jahrgangs- und Mehrjahrgangsklassen – Zwei Kantone im Vergleich.* Vortrag am Kongress der SGBF an der Universität Fribourg. Fribourg, 28.06.2017.

Brunner, E., & Propst, M. (2017). *Das Handeln leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler im Mathematikunterricht in Mehrjahrgangsklassen. Eine qualitative Analyse.* Vortrag am Kongress der SGBF an der Universität Fribourg. Fribourg, 28.06.2017.

Publikationen

Brunner, E. (2016). Beweistypen: Ihre unterschiedlichen kognitiven Anforderungen und ihr didaktisches Potenzial. In Institut für Mathematik und Informatik der Pädagogischen Hochschule Heidelberg (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2016* (Bd. 3, S. 1103–1106). Münster: WTM.

Brunner, E. (2016). Bin ich ein Teil von dir? Kindergarten kinder lernen mathematisch argumentieren. *4 bis 8*, 8, 37–39.

Brunner, E. (2016). Mathematik in altersdurchmischten Klassen unterrichten: ein Umsetzungsvorschlag und eine mögliche Konkretisierung für die 5./6. Klasse. F & E Edition, 23, 103–106. [Verfügbar unter: https://www.ph-vorarlberg.ac.at/fileadmin/user_upload/RED_SOZ/PDFs/FE23_10_Brunner.pdf]

Brunner, E. (2016). Mathematik in schwierigen Schulstrukturen. *Schulblatt des Kantons Thurgau 2016(2),* 29–30.

Brunner, E. (2016). Ver- und Entschlüsseln von Botschaften. Mit einem Kryptologie-Projekt Interessen, Talente und Lernstrategien fördern. *mathematik lehren,* 196, 13–19.

Brunner, E. (2016). Der Stärkste und Grösste im ganzen Land: Vom Umgang mit Grössen im Kindergarten. *4–8,* 4, 6.

Brunner, E. (2017). Einblick in das Konzept einer Mathematikdidaktik-Lehrveranstaltung für Studierende des Lehramts Primarstufe. In J. Leuders et al. (Hrsg.), *Mit Heterogenität im Mathematikunterricht umgehen lernen. Konzepte und Studien zur Hochschuldidaktik und Lehrerbildung Mathematik* (S. 67–78). Wiesbaden: Springer.

Brunner, E. (2017). Kompetenzorientierter Unterricht an der PHTG. *Schulblatt des Kantons Thurgau, 2017 (4),* 29–30.

Brunner, E. (2017). Mathematikunterricht in Mehrjahrgangsklassen der Primarschule: Eine Deskription entlang verschiedener Gestaltungselemente und Einschätzungen der Lehrpersonen. *Journal für Mathematik-Didaktik, 38 (1),* 57–91. [Verfügbar unter: http://dx.doi.org/10.1007/s13138-016-0109-1]

Brunner, E. (2017). Qualität von Mathematikunterricht: Eine Frage der Perspektive. *Journal für Mathematik-Didaktik, Online First.* [Verfügbar unter: https://link.springer. com/article/10.1007%2Fs131380170122z]

Brunner, E. (2017). Vor der Klasse stehen: Frontalunterricht neu denken. *mathematik lehren, 205,* 14–17.

Brunner, E. (2017). Wenn die Hochbegabung zur Belastung wird. Das Beispiel Minderleistung. *SZH, 1,* 14–20.

Brunner, E., & Imhof, A. (2017). Gestaltungsmuster des Mathematikunterrichts in Jahrgangs- und Mehrjahrgangsklassen. Zwei Kantone im Vergleich. *Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften SZBW, 39 (2),* 353–374.

Brunner, E., & Lampart, J. (2017). *AdL Math – Mathematik unter unterschiedlichen strukturellen Bedingungen unterrichten. Schlussbericht.* Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule Thurgau.

Lindmeier, A., Grüssing, M., Heinze, A., & Brunner, E. (2017). Wie kann mathematisches Argumentieren bei 5- bis 6-jährigen Kindern aussehen? In Institut für Mathematik der Universität Potsdam (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2017.* Münster: WTM.

Razic, D., & Brunner, E. (2017). Wenn die Sprachkompetenz die Mathematikleistung beeinträchtigt. *SZH, 23 (10),* 48–54.

Carine Burkhardt Bossi (Brückenprofessur Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit)

Publikationen

Burkhardt Bossi, C., Perren, S., & Weiss, B. (2017). Der Relefant. S*chulblatt des Kantons Thurgau, 1/2017,* S.34.

Prof. Dr. Christina Colberg (Projektfonds FEL)

Vorträge

Colberg, C. A. (2016). *Transdiziplinäre BNE-Kompetenzförderung entlang einer kontroversen Fragestellung mithilfe des hypothetisch-deduktiven Vorgehens im Sachunterricht ermöglichen.* Vortrag am internationalen Kongress Disziplinarität und Transdisziplinarität. Luzern, 01.09.2016.

Colberg, C. A. (2016). *Verknüpfung von Naturwissenschaften und BNE anhand des hypothetisch-deduktiven Vorgehens in der Primarschule.* Vortrag beim DiNat-Forum. Fribourg, 29.01.2016.

Colberg, C. A., & Brugger, P. (2017). *Qualitative assessment of the HEAfAUS model – a holistic primary science planning instrument.* Paper session – talk at the ESERA 2017 (European Science Education Research Association) Conference. Dublin, 22nd of August 2017.

Publikationen

Colberg, C.A. (2016a). Hypothetisch deduktives Vorgehen im Unterricht. In S. Metzger, C. A. Colberg, & P. Kunz (Hrsg.). Band 1 *Naturwissenschaftsdidaktische Perspektiven: Naturwissenschaftliche Grundbildung und didaktische Umsetzung im Rahmen von SWiSE.* (Bd. 1, S. 141–149) Bern: Haupt.

Colberg, C. A. (2017). Wem gehört das Wasser? Lernprozesse anhand des hypothetisch deduktiven Vorgehens entlang einer kontroversen Fragestellung begleiten. In C. Mathis, & P. Favre (Hrsg.). *Naturphänomene verstehen.* (S. 115–126). Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren.

Tatiana Diebold (Brückenprofessur Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit)

Vorträge

Diebold, T., & Perren, S. (2016). *Peer Interactions in Swiss Day Care Centres: The Impact of Day Care Process Quality, Structural Characteristics and Children's Social Skills.* Poster presented at 24th Biennial Meeting of the International Society for the Study of Behavioural Development. Vilnius, 10th–14th July, 2016.

Diebold, T., & Perren, S. (2017). *The impact of group's age composition on caregiverchild interactions in Swiss day care centers.* Poster presented at K2ID Conference 2017 in Berlin, Germany. Berlin, March, 23rd–24th, 2017.

Diebold, T., & Perren, S. (2017). *Age Composition of Peer-Group in Swiss Day Care Centres: The Impact of Child and Caregiver Behaviour.* Paper presented at 18th European Conference on Developmental Psychology in Utrecht, Netherlands. Utrecht, August, 29th–September, 1st, 2017.

Dr. Iris Dinkelmann (Forschungsabteilung)

Vorträge

Dinkelmann, I. (2016). *Effekte elterlicher Unterstützung auf Lernmotivation und Leistung in Mathematik.* Referat im Forschungskolloquium der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Kreuzlingen, 23.06.2016.

Dinkelmann, I. & Buff, A. (2016). *Elterliche lernbezogene Unterstützung und ihre Wirkung auf Lernmotivation und Leistung der Kinder.* Paperpräsentation am Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF). Lausanne, 29.06.–01.07.2016.

Dinkelmann, I., Isler, D., Hefti, C., & Kirchhofer, K. (2017). *Mündliche Textfähigkeiten von Lernenden im Kindergarten: Entwicklung und empirische Erprobung eines Messinstruments*. Paperpräsentation am Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung. Fribourg, 27.06.2017.

Dinkelmann, I., Kirchhofer, K., Hefti, C. & Isler, D. (2017). *Oral text ability of children attending kindergarten: development of a measurement instrument*. Poster presented at the 17th Biennial EARLI Conference for Research on Learning and Instruction in Tampere, Finland, Tampere, September, 1st 2017.

Publikationen

Dinkelmann, I., & Buff, A. (2016). Children's and parents' perceptions of parental support and their effects on children's achievement motivation and achievement in mathematics. A longitudinal predictive mediation *model. Learning and Individual Differences, 50,* 122–132. [Verfügbar unter: http://dx.doi.org/10.1016/j.lin-dif.2016.06.029]

Dinkelmann, I., & Buff, A. (2016). Vorfreude auf die Mathematikprüfung und ihre individuellen motivational affektiven Antezedenzien. Ein Mediationsmodell. *Psychologie in Erziehung und Unterricht, 63*(3), 220–237. [Verfügbar unter: http://dx.doi.org/10.2378/peu2016.art14d]

Dinkelmann, I., & Buff, A. (2017). Motiviert, happy und engagiert in Mathematik? Im Fokus: potenzielle Geschlechtsunterschiede und eine Mediationshypothese. *Empirische Pädagogik, 31(1),* 5–27.

Dinkelmann, I., & Buff, A. (2017). Motiviert, happy und engagiert in Mathematik? Im Fokus: potenzielle Geschlechtsunterschiede und eine Mediationshypothese. *Empirische Pädagogik, 31(1),* 5–27.

Buff, A., Reusser, K., & Dinkelmann, I. (2017). Parental support and enjoyment of learning in Mathematics: Does change in parental support predict change in enjoyment of learning? *ZDM Mathematics Education*, 49(3), 423–434. [Verfügbar unter: http://dx.doi.org/10.1007/s11858-016-0823-7]

Karin Fasseing Heim (Forschungsabteilung)

Vorträge

Fasseing Heim, K. und Rohde, S. (2017). *Forschungsprojekt StarTG, Mit jungen Kindergartenkindern starten im Kanton Thurgau*. Präsentation an der Jahrestagung der Thurgauer Kindergarten Konferenz (TKK). Berg, 08.11.2017.

Prof. Dr. Thomas Götz (Brückenprofessur Empirische Bildungsforschung)

Vorträge

Goetz, T. (2016). *Personal and contextual factors impacting the development and expression of math anxiety.* Discussion of the Symposium at the Annual Meeting of the American Educational Research Association. Washington, DC, 04/2016.

Goetz, T. (2016). *«Why do I feel this way?»: Recursive and reinforcing antecedents of emotions in the classroom.* Discussion of the Symposium at the Annual Meeting of the American Educational Research Association. Washington, DC., 04/2016.

Goetz, T. & Bieg, M. (2016). *Academic emotions and their regulation via emotional intelligence*. Paper presented at the Annual Meeting of the American Educational Research Association. Washington, DC, 04/2016.

Götz, T., Sticca, F., & K., Haag, L. (2016). *Longterm associations between selfconcept and achievement: Examining the reciprocal internal/external frame of reference model from a developmental perspective*. Paper presented at the 4. annual conference of the Association of Empirical Educational Research. Berlin, 03/2016.

Wang, H., Hall, N. C., Rahimi, S., Frenzel, A. C., & Goetz, T. (2016). *Teachers' goal orientations, classroom goal structures, and emotions: A causal analysis*. Paper presented at the Annual Meeting of the American Educational Research Association. Washington, D.C., 04/2016.

Götz, T. (2017). *Langeweile*. Keynote beim Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF) in Fribourg. Fribourg, 27.06.2017.

Bieg, M., Goetz, T., Sticca, F., Brunner, E., Becker, E., Morger, V., & Hubbard, K. (2017). *Sozialformen im Unterricht und ihr Einfluss auf Schüleremotionen: Eine Experience-Sampling-Studie*. Vortrag auf dem 5. Kongress der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF), Heidelberg. Heidelberg, 03/2017.

Gogol, K., Brunner, M., Preckel, F., Götz, T., & Martin, R. (2016). *Entwicklungsdynamiken von affetiv-motivationalen Schülermerkmalen*. Vortrag auf dem 4. Kongress der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF). Berlin, 03/2016.

Gogol, K., Brunner, M., Martin, R., Preckel, F., & Götz, T. (2017). *Entwicklung eines integrativen Strukturmodells fachspezifischer und fachübergreifender Selbstkonzepte, Interessen und Leistungsängste*. Vortrag auf dem 5. Kongress der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF), Heidelberg, 03/2017.

Gogol, K., Brunner, M., Preckel, F., & Martin, R. (2017). *Structural model and developmental dynamics of general and subjectspecific academic anxieties*. Paper presented at the 17th Biennial EARLI Conference for Research on Learning and Instruction, Tampere, Finland. Tampere, 08/2017.

Pekrun, R., Murayama, K., Marsh, H. W., Goetz, T., & Frenzel, A. C. (2017). *Happy fish in little ponds: How the achievement composition of groups impacts emotional well being*. Paper presented at 9th SELF Biennial International Conference, Melbourne, Australia, 09/2017.

Publikationen

Goetz, T., & Bieg, M. (2016). Academic emotions and their regulation via emotional intelligence. In A. A. Lipnevich, F. Preckel, & R. D. Roberts, *Psychosocial skills and school systems in the 21st century: Theory, research and practice* (pp. 279–298). New York: Springer.

Goetz, T., Bieg, M., & Hall, N. C. (2016). Assessing academic emotions via the experience sampling method. InM. Zembylas, & P. Schutz, *Methodological advances in research on emotion in education* (pp. 245–258). New York: Springer.

Goetz, T., Sticca, F., Pekrun, R., Murayama, K., & Elliot, A. J. (2016). Intraindividual relations between achievement goals and discrete achievement emotions: An experience sampling approach. *Learning and Instruction, 41,* 115–125.

Baumann, J., & Götz, T. (2016). Schulen verstehen und entwickeln. *Lehren & Lernen,* 42, 46–51.

Baumann, J., & Götz, T. (2016). *Schulleitung! Der Praxisleitfaden*. Weinheim: Beltz.

Beisswingert, B. M., Zhang, K., Goetz, T., & Fischbacher, U. (2016). Spillover effects of loss of control on risk propensity. *PLoS ONE 11*(3): e0150470. [Verfügbar unter: http://dx.doi.org/10.1371/journal.pone.0150470]

Frenzel, A. C., Pekrun, R., Goetz, T., Daniels, L. M., Durksen, T. L., BeckerKurz, B., & Klassen, R. (2016). Measuring teachers' enjoyment, anger, and anxiety: The Teacher Emotions Scales (TES). *Contemporary Educational Psychology, 46,* 148–163.

Froehlich, L., Martiny, S. E., Deaux, K., Goetz, T., & Mok, S. Y. (2016). Being smart or getting smarter: Implicit theory of intelligence moderates stereotype threat and stereotype lift effects. *British Journal of Social Psychology, 55,* 564–587.

Gogol, K., Brunner, M., Preckel, F., Goetz, T., & Martin, R. (2016). Developmental dynamics of general and school-subject-specific components of academic self-concept, academic interest, and academic anxiety. Frontiers in Psychology 7:356. [Verfügbar unter: http://schulblatt-thurgau-newsletter.ch/5_2016/#p=44]

Keller, M. M., Woolfolk Hoy, A. E., Goetz, T., & Frenzel, A.C. (2016). Teacher enthusiasm: Reviewing and redefining a complex construct. *Educational Psychology Review, 28,* 743–769.

Nett, U. E., Daschmann, E. C., Goetz, T., & Stupnisky, R. (2016). How accurately can parents judge their children's boredom in school? *Frontiers in Psychology 7,* 770.

Schall, M., Martiny, S. E., Goetz, T., & Hall, N. C. (2016). Smiling on the inside: The social benefits of suppressing positive emotions in outperformance situations. *Personality and Social Psychology Bulletin, 42(5),* 559–571.

Streber, D., Götz, T., & Haag, L. (2016). Ausprägungen fachunabhängiger Qualitätsmerkmale des Unterrichts: Gymnasium und Realschule im Vergleich. *Lehren und Lernen, 42*(10), 33–37.

Zahnen, N., Crivellari, F., Krapf, F., & Götz, T. (2016). Das Konstanzer BA/MA-Modell im Studiengang Lehramt Gymnasium. *Lehren & Lernen, 42,* 8–11.

Götz, T. (2017) (Hrsg). *Emotion, Motivation und selbstreguliertes Lernen*. Paderborn: Schöningh (2. Auflage).
Götz, T, Schumann, S., Begemann, M., & Crivellari, F. (2017). Grenzen überwinden – Lernkulturen vernetzen: Die Binational School of Education der Universität Kon-stanz. *Journal für LehrerInnenbildung, 3,* 39–43.

Götz, T., & Baumann, J. (2017). Langeweile in der Schule? *Erziehung & Unterricht, 5–6,* 491–499. (Reprint of the article published 2015 in Lehren & Lernen)

Götz, T., & Nett, U. E. (2017). Selbstreguliertes Lernen. In T. Götz (Hrsg.), *Emotion, Motivation und selbstreguliertes Lernen* (S. 143–184). Paderborn: Schöningh (2. Auflage).

Bieg, M., Goetz, T., Sticca, F., Brunner, E., Becker, E. S., Morger, V., & Hubbard, K. (2017). «The way it makes me feel» Teaching methods and their impact on students' emotions in mathematics: An experience-sampling approach. *ZDM Mathematics Education, 49,* 411–422.

Boehme, K. L., Goetz, T., & Preckel, F. (2017). Is it good to value math? Investigating mothers' impact on their children's test anxiety based on control-value theory. *Contemporary Educational Psychology, 51,* 11–21.

Geiser, C., Goetz, T., Preckel, F., & Freund, P. A. (2017). States and traits – theories, models, and assessment [Editorial zum Special Issue]. *European Journal of Psychological Assessment, 33,* 219–223.

Geiser, C., Goetz, T., Preckel, F., & Freund, P. A. (2017; Ed.). States and traits – theories, models, and assessment. Special Issue. *European Journal of Psychological Assessment, 33.*

Gogol, K., Brunner, M., Martin, R., Preckel, F., & Goetz, T. (2017). Affect and motivation within and between school subjects: Development and validation of an integrative model. *Contemporary Educational Psychology, 49,* 46–65.

Murayama, K., Goetz, T., Malmberg, LE., Pekrun, R., Tanaka, A., & Martin, A. J. (2017). Within-person analysis in educational psychology: Importance and illustrations. In D. W. Putwain, & K. Smart (Eds.), British Journal of Educational Psychology Monograph Series II: Psychological Aspects of Education, Current Trends: The role of competence beliefs. *teaching and learning* (pp.71–87). Oxford: Wiley.

Pekrun, R., Lichtenfeld, S., Marsh, H. W., Murayama, K., & Goetz, T. (2017). Achievement emotions and academic performance: Longitudinal models of reciprocal effects. *Child Development, 88,* 1653–1670.

Schall, M., Goetz, T., Martiny, S. E., & Hall, N. C. (2017). It ain't over 'til it's over: The effect of task completion on the savoring of success. *Motivation and Emotion, 41,* 38–50.

Wang, H., Hall, N. C., Goetz, T., & Frenzel, A. C. (2017). Teachers' goal orientations: Effects on classroom goal structures and emotions. *British Journal of Educational Psychology, 87,* 90–07.

Dr. Ulrich Halbheer (Projektfonds FEL)

Publikationen

André, F., & Halbheer, U. (2017). Aktuelle Schul- und Unterrichtsentwicklungen in der Schweiz. Das Beispiel der MOSAIK-Sekundarschulen. *Lehren & Lernen, 43.* Jg.(3), 19–25.

Claudia Hefti (Forschungsabteilung)

Vorträge

Hefti, C., & Amrein, K. (2017). *Apps für die literale Förderung – Geschichten entwickeln mit Apps*. Workshop an der Thementagung des Amts für Volksschule des Kantons Thurgau. Kreuzlingen, 11.01.2017.

Hefti, C., & Isler, D. (2017). *Fachkonzept frühe Sprachbildung*. Weiterbildungstag für Dozierende der Berufsfachschule Winterthur. Winterthur, 25.09.2017.

Hefti, C., Isler, D., Kirchhofer, K., & Bolz, M. (2016). *Frühe Sprachbildung entwickeln in Spielgruppen. Der Ansatz der situativen Sprachförderung*. Impulstagung des Projekts «Frühe Sprachbildung entwickeln in Spielgruppen des Kantons Bern». Bern, 26.10.2016.

Hefti, C., Kirchhofer, K. & Isler, D. (2017). *Situative Sprachbildung*. Vortrag an der Impulstagung des Projekts «Frühe Sprachbildung entwickeln in Spielgruppen des Kantons Thurgau». Kreuzlingen, 20.05.2017.

Hefti, C., Kirchhofer, K., & Isler, D. (2017). *Situative Sprachbildung*. Vortrag an der Impulstagung des Projekts «Frühe Sprachbildung entwickeln in Spielgruppen des Kantons Zürich». Zürich, 17.06.2017.

Hefti, C., & Neugebauer, C. (2017). *Entwicklung der situativen Sprachbildung im Kindergarten durch kollegiales Videocoaching*. Beitrag zum Symposium «Frühe Sprachbildung erforschen und entwickeln – aus sprachdidaktischer und bildungssoziologischer Sicht» an der Tagung «Die Fachdidaktiken und ihre disziplinären Bezüge» der swissuniversities an der PH FHNW, Campus Brugg-Windisch. Brugg, 19.01.2017.

Prof. Dr. Dieter Isler (Forschungsabteilung)

Vorträge

Isler, D. (2016). *«Ways with words» im Kindergarten – Kinder beim Vertrautwerden mit Formen der schulischen Kommunikation unterstützen*. Vortrag an der Tagung «Übergänge gestalten» der SGL-Arbeitsgruppe Bildung junger Kinder. Zürich, 28.01.2016.

Isler, D. (2016). *Promoting oral texts in kindergarten classrooms*. Insights into the development of assessment tools for a new intervention study. 17th Nordic Literacy Conference. Turku, 15.08.2016.

Isler, D. (2016). *Literale Bildungsprozesse unter der Lupe. Mehrsprachige Vorschulkinder erwerben mündliche Textfähigkeiten*. Tagung des Schweizerischen Instituts für Kinder und Jugendmedien zum Jubiläum des Projekts «Schenk mir eine Geschichte – Family Literacy». Zürich, 23.08.2016.

Isler, D. (2016). *Zusatzauswertung der Spielgruppenumfrage 2012*. Vortrag an der Tagung des Schweizerischen SpielgruppenleiterInnen-Verbandes SSLV . Zürich, 03.09.2016.

Isler, D. (2016). *Alltagsgespräche als Erwerbskontexte bildungssprachlicher Fähigkeiten am Übergang in die Schule*. Ringvorlesung «Mehrsprachigkeit in der Schule». Universität Konstanz, 08.11.2016.

Isler, D., & Hefti, C. (2016). *Alltagsintegrierte Sprachbildung unter der Lupe. Einblicke in laufende Projekte zur Erforschung und Weiterentwicklung der alltagsintegrierten Sprachbildung*. Ringvorlesung «Forschung und Praxis in der Frühen Kindheit». Universität Konstanz, 30.11.2016.

Isler, D., Hefti, C., & Kirchhofer, K. (2016). *Erwerbsunterstützung mündlicher Textfähigkeiten im Kindergarten. Einblicke in die Entwicklung eines Instruments zur Einschätzung mündlicher Textfähigkeiten*. Vortrag und Workshop am 4. Arbeitstreffen der AG schriftSPRACHerwerb. Kreuzlingen, 25.11.2016.

Isler, D., Kirchhofer, K., & Hefti, C. (2016). *Fachkonzept Frühe Sprachbildung*. Vortrag an der «Denkwerkstatt Frühe Sprachbildung» der Bildungsdirektion Zürich. Zürich, 14.03.2016.

Isler, D., & Künzli, S. (2016). *Videointeraktionsanalysen von Alltagsgesprächen im Kindergarten*. Forschungswerkstatt mit Forschenden der Universität Konstanz. Konstanz, 13.05.2016.

Isler, D., & Künzli, S. (2016). *«Ways with words» im Kindergarten – Gelegenheitsstrukturen für die Aneignung kommunikativer Formen*. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Sektion Bildung und Erziehung. Bamberg, 29.09.2016.

Isler, D., Künzli, S., & Kirchhofer, K. (2016). *Alltagsgespräche im Kindergarten unter der Lupe*. Weiterbildung für Praxislehrpersonen Kindergarten/Vorschulstufe. Kreuzlingen, 10.02.2016.

Isler, D., & Neugebauer, C. (2016). *Präsentieren am Übergang vom Elementarbereich zur Primarstufe*. Moderation der Arbeitsgruppe «Elementarbereich und Primarstufe» am zweiten Arbeitstreffen des BiSS-Themenclusters «Sprachbezogene Unterrichtsentwicklung in der Schule und sprachliche Bildung im Elementarbereich». Halle an der Saale, 18./19.04.2016.

Isler, D., Wiesner, E., & Künzli, S. (2016). *Kommunikative Konstruktionen «mündlicher Texte» durch Lehrpersonen und Kinder*. Vortrag an der Tagung «Sprachliche Heterogenität: Schul- und Unterrichtsentwicklung konkret» des Mercator Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Köln, 23.02.2016.

Isler D. (2017): Moderation eines Symposiums zum Thema *«Frühe Sprachbildung erforschen und entwickeln – aus sprachdidaktischer und bildungssoziologischer Sicht»* an der Tagung «Die Fachdidaktiken und ihre disziplinären Bezüge» der swissuniversities an der PH FHNW, Campus Brugg-Windisch. Brugg, 19.01.2017.

Isler, D. (2017). *Working with immigrant and refugee families in family literacy programs: Transnational perspectives (Discussant)*. Paper presented at the 20th European Conference on Literacy. Madrid, 04.07.2017.

Isler, D. (2017). *Alltagsintegrierte Sprachbildung im Kindergarten*. Tagung «Unterricht konkret» der PH FHNW. Brugg-Windisch, 23.09.2017.

Isler, D., Dinkelmann, I., & Hefti, C. (2017). *Erwerbsunterstützung mündlicher Textfähigkeiten im Kindergarten. Entwicklung eines Instruments zur Einschätzung mündlicher Textfähigkeiten.* Forschungstreffen mit der DO-BINE-Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Uta Quasthoff an der TU Dortmund. Dortmund, 13.02.2017.

Isler, D., Dinkelmann, I., Hefti, C., & Kirchhofer, K (2017). *Mündliche Textfähigkeiten messen – Einblick in die Instrumententwicklung für eine neue Wirksamkeitsstudie im Kindergarten.* Referat am Forschungskolloquium der Binational School of Education. Kreuzlingen, 08.05.2017.

Isler, D., Ekinci, E., & Kornher, S (2017). *Alltags- und Unterrichtsgespräche zur Sprachförderung nutzen.* Workshop am 5. Bildungswissenschaftlichen Tag der Universität Konstanz und der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Konstanz, 17.11.2017.

Isler, D., & Hefti, C. (2017). Frühe Sprachbildung entwickeln in der Kita. Vortrag und Workshop mit dem Team der Kita Regenbogen. Waldkirch, 14.02.2017.

Isler, D., & Hefti, C. (2017). *Frühe Sprachbildung entwickeln in der Kita.* Fortbildung für Kita-Mitarbeitende der Stadt Waldkirch (DE). Waldkirch, 07.11.2017.

Isler, D., Hefti, C., Kirchhofer, K., & Dinkelmann, I (2017). *Entwicklung eines Instruments zur Einschätzung mündlicher Textfähigkeiten bei Kindergartenkindern.* Paperpräsentation an der Zweijahreskonferenz des Forums Deutschdidaktik. Brig, 29.06.2017.

Isler, D., Hefti, C., Kirchhofer, K., & Dinkelmann, I. (2017). *Promoting oral texts in kindergarten classrooms. Development of a new test to measure oral text abilities of kindergarten students.* Paper presented at the 20th European Conference on Literacy. Madrid, 05.07.2017.

Isler, D., Hefti, C., Kirchhofer, K., & Dinkelmann, I. (2017). *Entwicklung eines Instruments zur Einschätzung mündlicher Textfähigkeiten bei Kindergartenkindern.* Zweites Netzwerktreffen des Forschungsnetzwerks Schulsprachdidaktik. Zürich, 21.09.2017.

Isler, D., Hefti, C., Kirchhofer, K., & Dinkelmann, I. (2017). *Erwerbsunterstützung mündlicher Textfähigkeiten im Kindergarten.* Gastvortrag im Rahmen der Grundlagenvorlesung der Professur für Grundschulpädagogik/ Deutsch an der TU Dresden. Dresden, 27.11.2017.

Isler, D. (Vortragender), Kirchhofer, K., & Künzli, S. (Ko-Autorinnen) (2017). *Mehrsprachige Praktiken von Kindern und Fachpersonen in Spielgruppen.* Vortrag am Treffen des Projektbeirats. Fribourg, 26.05.2017.

Isler, D., Kirchhofer, K., Künzli, S., & Brosziewski, A. (2017). *Mehrsprachige Praktiken von Kindern und Fachpersonen in Spielgruppen.* Forschungskolloquium des Zentrums Mehrsprachigkeit an der PH und Universität Fribourg. Fribourg, 06.11.2017.

Isler, D., & Neugebauer, C. (2017). *Präsentieren am Übergang vom Primarbereich zur Elementarstufe.* Vortrag und Workshop im Rahmen des BiSS-Themenclusters «Sprachbezogene Unterrichtsentwicklung in der Schule und sprachliche Bildung im Elementarbereich». Erfurt, 28./29.04.2017.

Isler, D., Neugebauer, C., Kirchhofer, K., & Dursun, B. (2017). *Frühe Sprachbildung – Entwicklung eines Sprachbildungskonzepts für die eigene Spielgruppe.* Begleitangebot im Auftrag des Kantons Zürich, Amt für Jugend und Berufsberatung. Zürich, 25.09.2017.

Publikationen

Isler, D. (2016). Vorschulischer Erwerb von Literalität in Familien. Erkundungen im Mikrokosmos sprachlicher *Praktiken und Fähigkeiten von 5- und 6-jährigen Kindern.* Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Isler, D., & Ineichen, G. (2016). Gespräche im Kinder garten – Erwerbskontexte schulisch-bildungs-sprachlicher Fähigkeiten. In I. Barkow, & C. Müller (Hrsg.), *Frühe sprachliche und literale Bildung. Sprache lernen und fördern im Kindergarten und zum Schuleintritt* (S. 80–96). Tübingen: Narr Francke Attempto.

Isler, D., Wiesner, E, & Künzli, S. (2016). «Jaaa… beschreiben!» Ein Kreisgespräch im Kindergarten als Erwerbskontext schulischer Formen der Kommunikation. *leseforum.ch 1/2016.*

Neugebauer, C., & Isler, D. (2016). Literale Förderung im *Kindergarten. 4 bis 8, 1/2016,* S. 4–6.

Isler, D., Kirchhofer, K., Hefti, C., Simoni, H., & Frei, D. (2017). *Fachkonzept Frühe Sprachbildung.* Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich.

Isler, D., Rohde, S., Hefti, C., & Neugebauer, C. (2017). *Frühe Sprachförderung entwickeln in QUIMS-Schulen (FSE-QUIMS). Schlussbericht*. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule Thurgau.

Knoblauch, H., Wiesner, E., Isler, D., & Künzli, S. (2017). Wissen lernen. In A. Kraus, J. Budde, M. Hietzge, & C. Wulf (Hrsg.), *Handbuch Schweigendes Wissen. Erziehung, Bildung, Sozialisation und lernen* (S. 813–825). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Ann-Kathrin Jaggy (Brückenprofessur Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit)

Vorträge

Jaggy, A., Sticca, F., & Perren, S. (2017). *Soziales Fantasiespiel in der Dyade: Welchen Einfluss hat das Partnerkind?* Präsentation an der PAEPSY-Tagung (DGPs, Fachgruppen Entwicklungs- und pädagogische Psychologie). Münster, 11.–14.09.2017.

Katharina Kirchhofer (Forschungsabteilung)

Vorträge

Kirchhofer, K. (2016). *Erwerbsunterstützung mündlicher Textfähigkeiten im Kindergarten – Einblicke in die Entwicklung von Messinstrumenten für eine neue Wirksamkeitsstudie*. Symposion Deutschdidaktik 2016, Sektion 12: « Literale Enkulturation im Elementarbereich und in der Grundschule». Ludwigsburg, 21.09.2016.

Kirchhofer, K., Isler, D., & Künzli, S. (2017). *Mehrsprachige Praktiken von Kindern und Fachpersonen in Spielgruppen – Einblicke in erste Ergebnisse der Videosequenzanalysen*. Paperpräsentation am Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF). Fribourg, 28.06.2017.

Carmen Kosorok Labhart (Forschungsabteilung)

Vorträge

Kosorok Labhart, C & Luginbühl, D. (2017). *Innensicht von Migrationsfamilien*. Präsentation des Forschungsprojekts am Netzwerktreffen «Migration und Bildung», 29.08.2017, Weinfelden.

Kosorok Labhart, C & Luginbühl, D. (2017). *Einblick in Forschungsprojekt «Innensicht von Migrationsfamilien»*. Vortrag am SEE-Lunch Amt für Volksschule, 04.12.2017, Frauenfeld.

Kosorok Labhart, C., Luginbühl, D., Schöllhorn, A. & Oberzaucher, I. (2016). *Innensicht von Migrationsfamilien – Perspektiven von Eltern und Expertinnen auf Herausforderungen und Unterstützungsbedarf für die soziale Integration und Bildungsentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund*. Vortrag im Rahmen des Symposiums am SGBF-Kongress, 01.07.2016, Lausanne.

Schöllhorn, A., Luginbühl, D., Oberzaucher, I., Kosorok, C. (2016). *Inside View of Families with an Immigrant Background*. Posterbeitrag an der WAIMH (World Association for Infant Mental Health) 15th World Congress, Prag, 30.05.2016.

Schöllhorn, A. (2017). *Die kultursensitive Beratung von Familien mit Migrationshintergrund*. Referat Mütter-Väter-Beratung Bern-Mittelland und kantonale Erziehungsberatungen Bern und Köniz-Liebefeld, 06.09.2017.

Publikationen

Kosorok Labhart, C. & Maeder., C. (2016). Aushandlungsordnungen multiprofessioneller Teams an einer integrativen Primarschule – Ethnographische Einblicke. In Kreis, A., Wick, J., & Kosorok Labhart, C. (Hrsg), *Kooperation im Kontext schulischer Heterogenität*, (S. 223–242). Münster: Waxmann.

Kosorok Labhart, C., OberzaucherTölke, I., Schöllhorn, A., & Luginbühl, D. (2016). Sich zugehörig fühlen. *Schulblatt Thurgau, 05/16,* 44–45.

Kreis, A., Kosorok Labhart, C., & Wick, J. (2016). Der Kooperationsplaner – ein Instrument zur Klärung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten an integrativen Schulen. In S. G. Huber (Hrsg.), *Jahrbuch Schulleitung 2016*. Köln: Carl Link.

Kreis, A., Wick, J. & Kosorok Labhart, C. (2016). Aktivitäten – Repertoires von Regellehrpersonen an inklusiven Schulen – eine Typologie. In V. Moser, & B. Lütje-Klose (Hrsg.), *Zeitschrift für Pädagogik, Schulische Inklusion Beiheft 62* (S. 140–159). Weinheim: Beltz.

Maike Krannich (Brückenprofessur Empirische Bildungsforschung)

Vorträge

Krannich, M., Götz, T. & Bieg, M. (2016). *Schulische Langeweile und Berufswahlintentionen: Mehr als nur Über- oder Unterforderung?* Posterpräsentation auf dem 4. Kongress der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF). Berlin, 03/2016.

Krannich, M. Goetz, T., & Lipnevich, A. (2016). *The effects of boredom due to being over or under-challenged on students' occupational choice intentions*. Paper presented at the Annual Meeting of the American Educational Research Association. Washing-ton, DC., 04/2016.

Krannich, M. (2017). *Boredom due to over- and under-challenge and its connection to career aspirations and creativity*. Eingeladener Vortrag im Rahmen des Forschungskolloquiums bei Prof. Dr. Nathan Hall, Achievement Motivation and Emotion (AME) research group, McGill University, Montréal, CA, 4. Oktober 2017.

Krannich, M., Goetz, T., & Roos, A.L. (2017). *Being over- or underchallenged: Effects on students' career aspirations via self-concept and boredom*. Paper presented at the 17th Biennial EARLI Conference for Research on Learning and Instruction, Tampere, Finland, 08/2017.

Krannich, M., Goetz, T., Lipnevich, A., & Roos, A.L. (2017). *It's Boring I Won't Do That: State and Trait Boredom Predicting Students' Career Aspirations*. Paper presented at the Annual Meeting of the American Educational Research Association, San Antonio, TX, 04/2017.

Jonas Lampart (Professur Mathematikdidaktik)

Vorträge

Lampart, J. (2017). *Pädagogische Orientierungen von Lehrpersonen altershomogener und altersdurchmischter Klassen in der Primarschule des Kantons Thurgau*. Atelier an der Fachtagung «Altersdurchmischtes Lernen», Pädagogische Hochschule Thurgau. Kreuzlingen, 22.05.2017.

Lampart, J. (2017). *Pädagogische Orientierungen von Lehrpersonen altershomogener und altersdurchmischter Klassen in der Primarschule des Kantons Thurgau*. Vortrag am Jahreskongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung (SGBF). Fribourg, 28.06.2017.

Dr. Björn Maurer (Forschungsstelle Medienpädagogik)

Vorträge

Maurer, B. (2016). *Welche Bildung braucht der Mensch im dritten Jahrtausend?* Teilnahme an Podiumsdiskussion anlässlich der Veranstaltung im Rahmen der Reihe «Grenzgänger Wissenschaft» von Universität Konstanz, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz und Pädagogische Hochschule Thurgau. Kreuzlingen, 12.12.2016.

Maurer, B. (2017). *Record, Talk, Play: Film und Theaterarbeit als Zugang zum (Fremd) Sprachenlernen*. Thementagung «Entdecken, Entwickeln, Entscheiden. Perspektiven für einen schulischen Medien und Informatikunterricht» an der Pädagogischen Hochschule Thurgau. Kreuzlingen 11.01.2017

Maurer, B. (2017). *Spiel-Film-Sprache. Einblicke in ein interkulturelles medienpädagogisches Sprachförderprojekt im Bereich Deutsch als Fremdsprache*. Referat im Rahmen der Reihe INFOBI-Impulse, MDZ, Pädagogische Hochschule Thurgau. Kreuzlingen, 05.10.2017.

Maurer, B. (2017). *Die subjektive Sicht eines Geisteswissenschaftlers auf Open Access*. Referat im Rahmen der Reihe INFOBI-Impulse, MDZ, Pädagogische Hochschule Thurgau, Kreuzlingen. 07.11.2017.

Maurer, B. (2017). *Zwei Fachdisziplinen – drei Perspektiven – 32 Lektionen «Medien meets Informatik» im neuen Lehrmittel «connected»*. Referat am Forschungskolloquium der Binational School of Education. Kreuzlingen, 16.11.2017.

Prof. Dr. Thomas Merz (Prorektor Forschung und Wissensmanagement)

Vorträge

Merz, T. (2016). *Wie macht der Lehrplan 21 die Jugendlichen fit, um in der Mediengesellschaft 2025 bestehen zu können?* Referat im Rahmen des Kaderkurses für die ICT-Animatorinnen und Animatoren des Kantons Zug. Zug, 13.01.2016.

Merz, T. (2016). *Jugendliche und Information*. Referat im Rahmen der Reihe «Aktuelles aus Zeitgeschichte und Politik» an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Windisch, 03.03.2016.

Merz, T. (2016). *Neue Medienwelt, neuer Alltag, neue Geschäftswelt*. Keynote anlässlich Social Media Event der Thurgauer Industrie und Handelskammer Thurgau. Islikon, 15.03.2016.

Merz, T. (2016). *Medien und Informatik im digitalen Zeitalter. Standortbestimmung, Herausforderungen und Handlungsfelder für Schule und Bildung*. Keynote anlässlich der Gesamtweiterbildung der Pädagogischen Maturitätsschule. Kreuzlingen, 18.03.2016.

Merz, T. (2016). *Medienbildung am Gymnasium. Aktuelle Herausforderungen und konkrete Ideen zur Umsetzung.* Referat anlässlich Gesamtweiterbildung der Kantonsschule Reussbühl. Luzern, 18.04.2016.

Merz, T. (2016). *Social Media. Herausforderungen, Möglichkeiten, Orientierungshilfen für Gewerbebetriebe.* Referat anlässlich Morgenanlass Gewerbeverein Müllheim und Umgebung. Müllheim, 28.04.2016.

Merz, T. (2016). *Werden die Kinder von heute automatisch medienkompetent?* Referat anlässlich der Tagung «Silikonvalley oder Waldschule – was ist besser für unsere Kinder?» der Ostschweizer Kinderärzte anlässlich der Vortragsreihe «Schule und Pädiatrie». St. Gallen, 25.05.2016.

Merz, T. (2016). *Bildung in Radio und Fernsehen – zwischen Allmacht und Ohnmacht.* Referat anlässlich der Weiterbildungstagung des Publikumsrats SRG Deutschschweiz. Luzern, 16.06.2016.

Merz, T. (2016). *Jetzt (noch) einsteigen in Social Media. Orientierungshilfe für Immobilienhändler.* Schweizerischer Verband der Immobilienwirtschaft, Sektion Ostschweiz. Egnach, 16.09.2016.

Merz, T. (2016). *Digitalisierung unserer Gesellschaft – Herausforderung für eine gymnasiale Mittelschule.* Keynote anlässlich Gesamtweiterbildung Kantonsschule am Burggraben. St. Gallen, 24.09.2016.

Merz, T. (2016). *Medienentwicklung als Herausforderung für Schule und Bildung.* Keynote anlässlich Weiterbildungstagung der Hessischen Lehrkräfteakademie zusammen mit dem Projekt Lehramt und Netzwerk Medienseminare im Bundesland Hessen. Frankfurt, 06.10.2016.

Merz, T. (2017). *Welche Herausforderungen kommen da auf uns zu?* Kurzreferat und Teilnahme an Podiumsdiskussion anlässlich der Veranstaltung «Jobfresser, selbstfahrende Autos, Künstliche Intelligenz – Technologien der Zukunft: Revolution oder Hype?» im Rahmen der Reihe «Grenzgänger Wissenschaft» von Universität Konstanz, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz und Pädagogische Hochschule Thurgau. Kreuzlingen, 25.04.2017.

Merz, T. (2017). *Wie begleiten wir Kinder in ihrem Aufwachsen in der Mediengesellschaft?* Keynote und Teilnahme an Podiumsdiskussion anlässlich der ELBI-Expo, Erlebnis- und Bildungsmesse von TAGEO Thurgauer Arbeitsgemeinschaft der Elternorganisationen zusammen mit Departement für Erziehung und Kultur des Kantons Thurgau. Weinfelden, 07.05.2017.

Merz, T. (2017). *Digitalisierung und Alter.* Teilnahme an der Podiumsdiskussion anlässlich der Stiftungsratsversammlung Think Tank Thurgau. Berlingen, 20.11.2017.

Merz, T. (2017). *Medien und Informatik. Ausblick auf bevorstehende Entwicklungen und Herausforderungen.* Keynote anlässlich der Fachtagung des Bayerischen Lehrerinnen und Lehrerverbands. München, 31.05.2017.

Merz, T. (2017). *Medienerziehung (k)ein Thema für Verkehrsinstruktoren?* Referat anlässlich der Tagung der Ostschweizer Verkehrsinstruktoren. Kreuzlingen, 17.05.2017.

Merz, T. (2017). *Schule, Medien und Informatik: Wie geht es weiter?* Referat anlässlich der Fachtagung des Thurgauer Amts für Volksschule, Abteilung Schulentwicklung und Schulevaluation. Eschenz, 24.10.2017.

Merz, T. (2017). *Was machen digitale Medien eigentlich mit uns und unserer Welt … und was machen wir mit digitalen Medien?* Referat im Rahmen der Vortragsreihe Digitalisierung und Gesellschaft. Bern, 31.10.2017.

Publikationen

Merz, T., & Hartmann, W. (2016). *Konzept Lehrmittel Medien und Informatik nach Lehrplan 21.* Lehrmittel in Realisation beim Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Merz, T. (2017). Achtung Shitstorm. Wie der Schaden möglichst klein bleibt. *Zeitschrift des Verbands der Thurgauer Gemeinden, Direkt,* 94/2017.

Merz, T. (2017). Digitale Transformation fordert weitreichende Schulentwicklung. *Zytpunkt. Verband Thurgauer Schulgemeinden,* 4/2017.

Inga Oberzaucher-Tölke (Forschungsabteilung)

Vorträge

Oberzaucher-Tölke, I. (2017). *«Macht Migration den Unterschied? Perspektiven von Eltern auf Herausforderungen und Unterstützungsbedarf in der frühen Kindheit».* Ringvorlesung in der Reihe «Forschung und Praxis in der Frühen Kindheit» des Kompetenznetzwerks Frühe Kindheit. Kreuzlingen, 25.01.17.

Publikationen

Oberzaucher-Tölke, I., Kosorok Labhart, C., & Schöllhorn, A. (2017). «Das kommt glaub eben auch noch auf die Kultur drauf an» – Interkulturelle Lehrerinnen und Lehrerbildung im Kontext von Macht und Diskurs. *Beiträge zur Lehrerinnen und Lehrerbildung, 35(1),* 152–164.

Prof. Dr. Sonja Perren (Brückenprofessur Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit)

Vorträge

Perren, S. (2016). Eltern sorgen sich um die beste Frühförderung für ihr Kind – dabei ist es eigentlich ganz einfach. Experteninterview in *Südkurier,* (11.07.2016).

Perren, S. (2016). Spiel und Fantasie – ein unzertrennliches Paar. Experteninterview in S*pielgruppe (11/2016)*

Perren, S., Burkhardt Bossi, C., & Sticca, F. (2016). *Promoting Preschoolers' Social-Emotional Competence through Pretend Play.* Paper presented at 24th Biennial Meeting of the International Society for the Study of Behavioural Development. Vilnius, 10th to 14th July, 2016.

Perren, S., Burkhardt Bossi, C., & Sticca, F. (2016). *Die Förderung sozioemotionaler Kompetenzen bei Vorschulkindern durch aktive Fantasiespielbegleitung.* Vortrag am 50. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Leipzig, 18.–22.09.2016.

Perren, S., Reyhing, Y., & Frei, D. (2016). *Prozessqualität in Schweizer Kindertagesstätten: Die Bedeutung der Selbstwirksamkeit der Fachpersonen und der strukturellen Merkmale.* Poster am 50. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie. Leipzig, 18.–22.09.2016.

Perren, S. (2017). *Alles meins! Kleinkinder, die vehement ihren Besitz verteidigen, machen einen wichtigen Entwicklungsschritt. Wie Eltern als Vermittler diese Konflikte begleiten – auch wenn es Nerven kostet.* Experteninterview in Baby und Familie, 01.06.2017.

Perren, S. (2017). *Bitte, danke, gern geschehen. Rücksichtsvoll, höflich und mitfühlend – so wünschen sich Mutter und Vater ihre Kinder. Eltern stellen mit einer respekt- und liebevollen Erziehung die Weichen für soziales Verhalten.* Experteninterview in Schweizer Illustrierte, 30.11.2017.

Perren, S., Jaggy, A., Burkhardt Bossi, C., & Sticca, F. (2017). *Die Erfassung von sozialer Fantasiespielqualität: Ein systematischer Methodenvergleich.* Präsentation an der PAEPSY-Tagung (DGPs, Fachgruppen Entwicklungs- und pädagogische Psychologie). Münster, 11.09–14.09.17.

Perren, S., Sticca, F., & Burkhardt Bossi, C. (2017). *The Impact of Play Tutoring on Preschoolers' Social Pretend Play Level: Differential Effects of Social and Socialcognitive Skills.* Paper presented at The Biennial Meeting of the Society for Child Development. Austin (USA), 06th–08th, 2017.

Publikationen

Perren, S., Frei, D., & Herrmann, S. (2016). Pädagogische Qualität in frühkindlichen Bildungs- und Betreuungs einrichtungen in der Schweiz: Erste Erfahrungen und Befunde mit dem CLASS toddler Beobachtungs verfahren. *Frühe Bildung, 5(1),* 1–10.

Sadeghi Bahmani, D., Hatzinger, M., Gerber, M., Lemola, S., Clough, P. J., Perren, S., & Brand, S. (2016). The origins of mental toughness – prosocial behavior and low internalizing and externalizing problems at age 5 predict higher mental toughness scores at age 14. *Psychopathology, 7,* 1221.

Zimmermann, M., & Perren, S. (2016). Was, warum, wie und wozu «angewandte Childhood Studies»? *KiTa aktuell. Fachzeitschrift für Leitungen, Fachkräfte und Träger der Kindertagesbetreuung, 5,* 104–106.

Perren, S. & Diebold, T. (2017). Soziale Kompetenzen sind bedeutsam für gelingende Peerbeziehungen und Wohlbefinden in der Kindertagesstätte. *Frühe Kindheit, 2,* 30–38.

Perren, S., Herrmann, S., Frei, D., Körner, C., & Sticca, F. (2017). Child-centred educational practice in different early education settings: Associations with professionals' attitudes, selfefficacy and professional development. *Early Childhood Research Quarterly, 38,* 137–148.

Yvonne Reyhing (Brückenprofessur Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit)

Vorträge

Reyhing, Y. (2016). *Die Beteiligung von Vätern in Kitas aus Sicht der Fachkräfte.* Poster an der Marsiliusakademie. Heidelberg, 21.–27.10.16.

Reyhing, Y., Frei, D., Burkhardt Bossi, C., & Perren, S. (2017) *Interaktionsqualität in Kitas. Erkenntnisse einer aktuellen Schweizer Studie und ihre Relevanz für den Kita-Alltag.* Vortrag am QualiKita Austauschtreffen. Zürich, 17.11.2017

Reyhing, Y., Frei, D., Burkhardt Bossi, C., & Perren, S. (2017). *Emotional and learning support in different activity setting. The impact of different situations and structural quality on teacher-child interactions.* Poster presented at K2ID Conference 2017. Berlin, March 23rd–24th, 2017.

Reyhing, Y., Perren, S. (2017). *Die Selbstwirksamkeit frühpädagogischer Fachkräfte. Veränderungen der Selbstwirksamkeitsüberzeugungen im Kontext der Arbeitssituation.* Poster an der PdFK-Nachwuchstagung (DGE). Innsbruck, 15.–16.9.17.

Anna-Lena Roos (Brückenprofessur Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit)

Vorträge

Roos, A.L. (2016). *Assessing students' anxiety using trait and state self-report and physiological measures.* Eingeladener Vortrag im Rahmen des Forschungskolloquiums bei Prof. Dr. Susanne Lajoie und Prof. Dr. Nathan Hall an der McGill University, Montreal, CA, 19.09.2016

Roos, A.L., Bieg, M., Goetz, T., Frenzel, A., Taxer, J., & Zeidner, M. (2017). *Experiencing more anxiety than expected? Trait and state mathematics anxiety in high achieving students.* Paper presented at the conference of the European Society for Cognitive Psychology (ESCoP). Potsdam, 09/2017.

Roos, A.L., Goetz, T., Bieg, M., Krannich, M., Donker, M., & Taxer, J. (2017). *Test anxiety and physiological arousal: Asystematic review.* Paper presented at the Annual Meeting of the American Educational Research Association. San Antonio, TX, 04/2017.

Florian Schulz (Forschungsabteilung)

Publikationen

Schulz, F., & Brosziewski, A. (2017). 10 Jahre mit dem Lehrdiplom – Berufsbiografien der ersten Absolventinnen und Absolventen der PHTG. In Pädagogische Hochschule Thurgau (Hrsg.), *Jahresbericht 2016* (S. 18–27).

Peter Steidinger (Forschungsabteilung)

Publikationen

Steidinger, P., & Marques Pereira, M. (2016). *«… also Englisch ist sowieso ganz toll». Entwicklungen im Fach Englisch auf der Sekundarstufe I nach der Einführung des Englischunterrichts an der Primarschule des Kantons Thurgau. Schlussbericht.* Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule Thurgau. [Verfügbar unter: http://www.phtg.ch/fileadmin/dateiablage/50_Hochschule/Dokumente/Publikationen_Forschung/PHTG_Forschungsbericht_13.pdf]

Dr. Fabio Sticca (Brückenprofessur Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit)

Vorträge

Sticca, F., Götz, T., & Haag, L. (2016). *Longterm associations between self-concept and achievement: Examining the reciprocal internal/external frame of reference model from a developmental perspective.* Paper presented at the 4th annual conference of the Association of Empirical Educational Research. Berlin, 03/2016.

Sticca, F., Götz, T., Nett, U., Hubbard, & K., Haag, L. (2016). *Short- and long-term effects of over-reporting of grades on academic self-concept and achievement.* Paper presented at the 4. annual conference of the Association of Empirical Educational Research. Berlin, 03/2016.

Publikationen

Sticca, F., Goetz, T., Bieg, M., Hall., N. C., & Eberle, F., & Haag, L. (2017). Examining the accuracy of students' selfreported academic grades from a correlational and a discrepancy perspective: Evidence from a longitudinal study. *PLoS ONE 12(11):* e0187367. [Verfügbar unter: https://doi.org/10.1371/journal.pone.0187367]

Sticca, F., Goetz, T., Nett, U., E., Hubbard, K., & Haag, L. (2017). Short- and long-term effects of over-reporting of grades on academic self-concept and achievement. *Jour-nal of Educational Psychology, 109,* 842–854.

Herausgeberin
Pädagogische Hochschule Thurgau
Unterer Schulweg 3
Postfach
CH-8280 Kreuzlingen 2

Tel. +41 (0)71 678 56 56
Fax +41 (0)71 678 56 57
office@phtg.ch
www.phtg.ch

Verantwortlich für den Inhalt
Prof. Dr. Thomas Merz, Prorektor Forschung und Wissensmanagement

Konzeption/Gestaltung
Pinax AG für Marketing und Kommunikation, Kreuzlingen

Druck
Bodan AG Druckerei und Verlag, Kreuzlingen

Korrektorat
Thomas Unternährer, Korrektor/Typograph, Schaffhausen

Fotos
Monique Stäger, PHTG

Auflage
600 Exemplare
© PHTG, April 2018

Gedruckt auf klimaneutrales Papier

PERFORMANCE myclimate neutral Drucksache 01-18-221426 myclimate.org

Pädagogische Hochschule Thurgau
Unterer Schulweg 3
Postfach
8280 Kreuzlingen 2

Tel. +41 (0)71 678 56 56
Fax +41 (0)71 678 56 57
office@phtg.ch
www.phtg.ch

swissuniversities

thurgauwissenschaft